



Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Beginn des nächsten Kurses zur Ausbildung von Lehrschmiede-Meistern in der Lehrschmiede zu Charlottenburg ist auf Montag, den 2. September d. Js., festgesetzt. Anmeldungen nimmt außer dem Haupt-Direktorium des landwirtschaftlichen Provinzial-Vereins für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz zu Berlin N. W., Weststr. 9, der Direktor des Instituts, Ober-Mechaniker a. D. Brand zu Charlottenburg, Spreestraße 42, entgegen.

Hörde, den 1. Juni 1894.

Der Regierungs-Präsident Winger.

Bekanntmachung.

Der Amtssekretär Heinrich Böhm zu Annen ist seitens des Gemeinde-Vorstandes daselbst zum Stellvertreter des Standesbeamten des Standesamtsbezirks Annen ernannt und von mir unter dem heutigen Tage in sein neues Amt eingeführt worden, nachdem durch Oberpräsident-Erlaß vom 14. April cr. in Gemäßheit des § 4 des Reichs-Gesetzes vom 6. Februar 1875 über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung (R.-G.-Bl. S. 23) die Genehmigung erteilt war.

Hörde, den 15. Juni 1894.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
Spring, Königlich Landrat.

Eine Christenverfolgung

Scheint sich allem Anschein nach in Japan vorzubereiten. Bis vor einiger Zeit waren die Missionsberichte von dort voll Lobes und Dankes gegen Gott, der überall offene Thüren gegeben hatte zur Verkündigung des Wortes. Man glaubte sogar hier und da schon das Jahr berechnen zu können, wo ganz Japan zum Christentum bekehrt sein werde. Neuerdings finden jedoch die Berichte an, ungünstiger zu lauten. Wie die „Allgemeine Missionszeitschrift“ von Wernke mitteilt, geht es unter dem Volk in einer für die Missionäre bedrohlichen Weise. Das Blatt schreibt u. a.: „Die Stimmung in Japan, die noch vor einigen Jahren sich dem Christentum so günstig zeigte, daß eine baldige vollständige Christianisierung des japanischen Volkes im Bereich der Möglichkeit zu liegen schien, hat seit einiger Zeit sich allmählich verändert; eine von hervorragenden Führern geleitete nationalistische Partei hat sich gebildet, und die Regierung scheint den Bestrebungen dieser Partei nahe zu stehen. Vorerst wird das Christentum mit litterarischen Waffen bekämpft, und es ist interessant, die Gründe zu hören, mit denen seinem weiteren Umfange entgegengetreten werden soll.“ — Ein japanischer Gelehrter ließ sich in folgender gehässiger Weise gegen das Christentum vernehmen: „Der christliche Gott ist ein Phantom, eitel Dummheit und Aberglaube, der Glaube an ihn ist dummer Aberglaube. Die christliche Sittenlehre erniedrigt den Menschen unter das Vieh (schändlich!). Sie will uns die Tugenden unseres Volkes, den kindlichen Gehorsam und die Ehrfurcht vor dem Herrscher nehmen; der Christ stellt seinen eingebildeten Gott über den Kaiser und untergräbt den kindlichen Gehorsam, da die christlichen Söhne ihre den vaterländischen Sitten treu bleibenden Eltern verlassen. Das Christentum ist eine nationale Gefahr für Japan, die bekämpft werden muß. Das Christentum muß ausgerottet und darf nie wieder in Japan geduldet werden.“ — Noch ist es bis jetzt zu keinen thätlichen Ausschreitungen gegen die Christen gekommen. Wir werden uns aber nach derartigen Ausschreitungen einflüßreicher Männer nicht wundern dürfen, wenn eines Tages die Nachricht vom Beginn einer Verfolgung eintrifft. Eine kühnbare Stodung im Missionserfolg ist bereits vorhanden. Hoffen wir zu Gott, daß der Anschlag der Feinde nicht gelinge! Er wende alles zum Besten Seiner Reichsache!

Deutsches Reich.

Der Kaiser wird nach Beendigung der Nordlandsreise nach England gehen und auf dieser Reise die Musikkapelle der ersten Matrosen-Division in Kiel mitnehmen.

Am vergangenen Sonntag wurde der Grundstein zum Berliner Dome gelegt. Der Kaiser und die Kaiserin thaten die ersten drei Hammerschläge, darauf die kaiserlichen Prinzen und die anwesenden Fürstlichkeiten und hohen Staatsbeamten. Der Hofprebiter Bieragge, zukünftiger Generalsuperintendent von Magdeburg, hielt die Weiherede.

Eine neue Besondereordnung für die Armee ist soeben vom Kaiser vollzogen worden und wird in einigen Tagen erscheinen.

Die Sarkophage für Kaiser Wilhelm I. und Kaiserin Augusta sind jetzt aus Carrara

in Berlin eingetroffen und dürften demnächst nach Charlottenburg übergeführt werden. Dem Vernehmen nach sollen die Sarkophage auf Befehl des Kaisers so aufgestellt werden, daß die Gesichter dem Altar zugekehrt sind.

Wie stets vor dem Antritt einer längeren Reise, hat der Kaiser auch diesmal alle vorliegenden Regierungssachen ausgearbeitet und mit dem Reichskanzler, dem preussischen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg und anderen Ministern konferiert. Am heutigen Freitag werden der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Adalbert in Kiel eintreffen. Wie nunmehr feststeht, wird die Kaiserin den Kaiser auf der diesjährigen Nordlandsreise, die am 2. Juli von Kiel aus beginnt, begleiten.

Die Königin von Großbritannien hat dem Kaiser Wilhelm eine Aufmerksamkeit erwiesen durch Zuwendung einer Deputation des englischen Regiments Royal Dragoons, welche zu Festlichkeiten in Berlin zugezogen und vom Kaiser auf das Aufmerksamste behandelt wurde. Die englischen Zeitungen sind harmlos genug, um auszusprechen, dieses neue Zeichen der Freundschaft zwischen den beiden Herrscherhäusern bürge dafür, daß von Deutschland keine ernstlichen Schwierigkeiten erhoben werden dürften gegen die Abmachung Englands mit dem Kongostaate in Afrika. In Wirklichkeit ist der Vertrag einer der hinterlistigsten Streiche, den England gegen Deutschland auszuspielen konnte. Das ist nur unter dem Gesichtspunkte erklärlich, daß England gewohnt ist, bei allen Abmachungen der letzten Jahrzehnte die unbegrenzteste Gutmütigkeit der deutschen Regierung vorauszusetzen und für das englische Volk die Vorteile auf Kosten Deutschlands einzustreichen. Der englische Minister hat sich über die Angelegenheit im Parlamente geäußert und Frankreich gegenüber die Aufnahme von Verhandlungen zugesagt, Deutschlands Protest wurde nur nebenher als bedeutungslos erwähnt. Diesmal wird aber die Rechnung auf die verwandtschaftliche Gesinnung des deutschen Kaisers schwerlich verfangen; auf des Kaisers Anregen soll eine zweite Vorstellung bei der englischen Regierung ergangen sein.

Der Konflikt zwischen Deutschland und England wegen des kongostaatlichen Abkommens ist so gut wie beigelegt. England giebt nach und nach den beanstandeten Artikel 3 des Pachtvertrages rückgängig. Die Londoner Presse ist sehr damit einverstanden.

Das Garde-Jäger-Bataillon in Potsdam feierte unter Teilnahme des Kaisers und einer großen Zahl seiner früheren Kameraden sein 150jähriges Bestehen. Der Kaiser hielt eine Rede ehrender Anerkennung: Das Bataillon stehe in national-ökonomischer Beziehung einzig und unerreicht in aller Welt da, denn aus ihm seien die Forstbeamten hervorgegangen, welche im Bataillon die Grundlage ihrer Beamtenstellung; ehrener Disziplin und christliche Frömmigkeit gewonnen hätten. Daß das Bataillon unter seinen früheren Offizieren Namen wie Vork und unter seinen Kampfstagen Namen wie Belle-Alliance, Königgrätz und Sedan habe, das sei eine besondere Auszeichnung.

Große Befriedigung hat es hervorgerufen, daß die in diesen Tagen versammelte Berliner Synode zum Bau der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche, welche auf Charlottenburger Grunde erbaut wird, einstimmig und ohne Debatte einen Beitrag zu den Baukosten in Höhe von 180 000 Mark bewilligte. Begründet wurde die Bewilligung damit, „daß die Bitte von einer Seite ausgesprochen ist, die so Außerordentliches für unsere Kirchbauten gethan hat, daß es uns eine Freude sein muß, ein dankbares Entgegenkommen zu beweisen“, und „daß es ein Nationaldenkmal des großen Kaisers giebt, den wir als Vater des Vaterlandes und als frommen evangelischen Bekenner in treuem Gedächtnis tragen.“

Italien.

Dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi sind aus Anlaß des auf ihn unternommenen Revolver-Attentats nicht weniger als 18 000 Glückwünsche Telegramme aus allen Teilen Europas auch aus Amerika und Afrika zugegangen. Das ist wohl der beste Beweis dafür, daß man allgemein in der gebildeten Welt Crispi für den einzigen Mann hält, der unter den jetzigen Verhältnissen Thakraft und geistige Ueberlegenheit genug besitzt, um in Italien mit Erfolg regieren zu können. Die Kammer sollte sich das gesagt sein lassen!

Afrika.

Aus dem Sultanat Marokko verkündet die neue Regierung abermals in sehr feierlichem Tone, Sultan Abdul Aziz sei allenthalben, auch von den mächtigsten Häuptlingen, anerkannt, Unruhestörungen seien nirgends vorgekommen. Der verstorbene Sultan Muley ist in der Stadt Mebat begraben, sein Nachfolger Abdul Aziz verzeiht am offenen Grabe Thränen. Nebenbei erzählt die Janna, die Personen, welche dem neuen Sultan als besonders gefährlich erschienen, seien im Gefängnis erdroffelt worden. Ein toter Feind kann nicht mehr schaden, sagt der Orientale.

Amerika.

In Rio Grande do Sul dauert der Bürgerkrieg fort und wird in landesüblicher Weise geführt. Die neueste Glanzleistung der Regierungstruppen ist die Erziehung aller Gefangenen, die sie neu in einem Gefechte machten.

Aus den Vereinigten Staaten in Nordamerika wollen etwa 100 000 Neger, an deren Spitze der farbige Pfarrer Gaston steht, wieder in ihre alte Heimat Afrika, und zwar nach dem christlichen Regestaate Liberia auswandern. Als Grund geben sie an, daß sie trotz aller Emancipation in Amerika die Gleichberechtigung mit den Weißen nicht zu erlangen vermögen.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 21. Juni. Gestern waren 100 Jahre verflossen seit dem Tage, an welchem die preussische Lotterie verstaatlicht worden ist. Am 20. Juni 1794 wurde das Edikt Friedrich-Wilhelm III. erlassen, durch welches die Lotterie, die bis dahin in Preußen schon länger als 50 Jahre bestanden hatte in der Weise, daß sie an Private verpachtet war, zu einer staatlichen gemacht wurde.

Schwerte, 22. Juni. Was geben wir dem Bettler an der Thür? Daß ihm unter keinen Umständen Geld gegeben werden darf, auch nicht die beliebten Bettelpfennige, darüber ist schon übergenug geredet und geschrieben. Ein solches Almosengeben ist in den allermeisten Fällen gar keine Barmherzigkeit, ist vielmehr nur das bequemste Mittel, sich des unbetenen Gastes möglichst schnell zu entledigen. Das planlos an den Thüren weggegebene Geld hat überhaupt das nach Brantwein duftende Vagabundentum mit großem Nutzen helfen; es macht noch immer den Bettler zum Faulenzer, zum arbeitsscheuen Landstreicher, besonders aber zum truntpfälligen Pennebruder. Aber auch Kleidung und Brotschüssel dürfen dem „Kunden“ an der Thür nicht verabreicht werden. Erstere wird nach alter Bettlerpraxis sofort in bare Münze umgesetzt, während letztere bei nächster Gelegenheit an den Pennewirt als „Schweinefutter“ verkauft werden. Der Wanderer braucht Speise, Obdach, Kleidung und Arbeit. Gegeben sei darum jedes Haus, welches den Bettler mit einem Teller Mittagessen oder eine Tasse warmen Kaffees oder mit Abendbrot erquicht. Das Beste bleibt aber stets Verpflegung gegen Arbeit, denn Arbeitgeben ist größere Barmherzigkeit als Almosengeben. Aber auch wo die nötige Arbeit sich nicht beschaffen läßt, ist die Verpflegung in der Herberge oder der Verpflegungsstation die einzig richtige Form des Wohlthuns, soweit man nicht im eigenen Hause erquicken kann. Man gebe dem Bettler nach vorher getroffener Vereinbarung mit dem Herbergswirt ein paar Zeilen des Inhalts mit, dem Inhaber solle ein Mittagessen oder Nachtquartier je nach Bedürfnis gewährt werden, man wolle dafür aufkommen. Das ist die beste, volkswirtschaftlich und sittlich gesunde Form der Wohlthätigkeit.

Lüdenscheid, 20. Juni. Es kann gewiß als eine sehr große Seltenheit bezeichnet werden, daß das Amt des Totengräbers bei der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde seit 200 Jahren in ein und derselben Familie befindet. Auch bei dem Rücktritt des jetzigen Inhabers der Stelle, Herrn August Becker, wurde wieder ein Glied der Familie, ein Neffe des Scheidenden, Herr Hugo Becker, gewählt.

Steele, 20. Juni. Ein schwerer Unglücksfall hat sich auf der Recke „Johann Deimelsberg“ hier selbst ereignet. Bei der Einfahrt der Belegschaft stieß ein Förderkorb so heftig auf den Boden, daß acht Bergleute schwer verletzt wurden. Insbesondere haben dieselben Beinbrüche und Verletzungen im Rücken erlitten. Die Schwerverletzten wurden in das kath. Krankenhaus hierher gebracht. Sonnes, 18. Juni. Zwei Damen, welche

hierher zur Kur weilten und aus Barmen sein sollen, sind auf einer Wagenfahrt bei Heisterbach verunglückt. Die Pferde scheuten vor dem Zuge der Heisterbachthalbahn und gingen durch. Der Kutscher fiel beim Abspringen auf das Geleise, wurde jedoch nur unbedeutend verletzt, von den Damen aber, welche aus dem Wagen sprangen, fand die eine durch Bruch des Halswirbels den sofortigen Tod, während die andere schwer verletzt nach hier zurückgetragen wurde.

Koblenz, 20. Juni. Man muß sich zu helfen wissen! Kommt da — ein halbes Dutzend Handwerksburschen durch Pfaffendorf und will nach Koblenz wandern. Viel Geld haben solche Herrschaften gemeinlich nicht, diesen armen Schluckern muß es aber doch wohl gar schlecht ergangen sein, denn ihr Gesamtvermögen belief sich auf ganze 6 Reichspfenning. Besagte Burschen überschreiten wohlgemut die Eisenbahnbrücke und denken an alles Mögliche, nur nicht daran, daß für die Person 2 Pfg. Brückengeld zu zahlen sind. 2 mal 6 macht 12, vorhanden waren aber nur 6 Pfg. Das Geld reicht daher gerade für drei Personen, so daß die anderen drei hätten zurückgehen müssen. Schlimme Ausichten! Nicht wahr? Aber: Man muß sich zu helfen wissen! Lasten sind frei. Flugs nimmt die Hälfte der Handwerksburschen je einen ihrer Genossen auf den Rücken, die 6 Pfg. werden gezahlt, und schmunzelnd sehen die Brückengelde-Einnahmer zu, wie die Walzbrüder Hudebad spielen.

Vermischtes.

* In E i s l e n sind in den letzten Tagen Erbschütterungen vorgekommen. Sehr hübsche Schilderungen bringt die „Frankf. Ztg.“ in einer Aufschrift über die dortigen Verhältnisse. Darnach sollen täglich neue Erschütterungen vorkommen, oft mehrere an einem Tage, und die Bewegungen sich schon über die ganze Stadt erstrecken. Dreißig Häuser sollen bereits beschädigt, drei davon völlig unbewohnbar sein, und in verschiedenen Straßen sich die zusammenstößenden Häuser von einander lösen. Wenn diese Schilderung frei von Uebertreibungen ist, so wären die Verhältnisse allerdings nicht erbaulich.

* Das „Probezehtel.“ Ein Gutsopächter im Kreise Schweidnitz erhielt vor längerer Zeit von einem Bremer Zigarrenhause eine der üblichen Anpreisungen, worin zum Schluß gesagt war, daß, wenn der Betreffende nicht innerhalb gewisser Frist ablehne, ihm ein Probezehtel als stillschweigend bestellt, zugelandt werden würde. Der Brief wanderte unbeachtet in den Papierkorb, aber das „Probezehtel“, das nach Verlauf von einigen Wochen durch den Briefträger auf den Hof gebracht wurde, bewahrte man sorgfältig auf. Nachdem das übliche „Drei-Monats-Ziel“ abgelaufen war, ersuchte das Zigarrenhaus brieflich um Vergleich des Betrages der „hoffentlich zur Zufriedenheit ausgefallenen“ Sendung. Dieser Brief wurde nicht beantwortet. Nach wieder einigen Wochen lief ein ziemlich kühl gehaltenes Schreiben eines Bremer Anwalts ein, der dem Aufbewahrer der Zigarren vorstellte, er möge doch bezahlen, er sehe ja doch, daß er sich höchstens einen unliebamen Prozeß auf den Hals ziehe, und daß das Probezehtel Geld koste, wisse er doch. Nun wurde der Zigarrenbesitzer schwankend. Er raffte sich zu einem unfrankierten Brief an den Anwalt auf, worin er ihm schrieb, daß er keine Zigarren bestellt habe, also auch keine bezahle. Die Antwort war ein Zahlungsbefehl, gegen welchen der Gutsopächter Widerspruch erhob. Es blieb aber Monate lang wieder still. Nun übergab der Gutsopächter die Angelegenheit einem Schweidnitzer Anwalte. Dieser lud nun seinerseits das Bremer Haus zur mündlichen Verhandlung nach Schweidnitz und erhob gleichzeitig Widerklage auf Verurteilung des Abfinders der Zigarren, sich diese auf seine Kosten von dem Lagerorte abzuholen und alle Kosten der Klage und Widerklage zu tragen. Nun kam Leben in die Sache. Sofort nach Zustellung der Widerklage erschien wieder der Briefträger, entfaltete eine schriftliche Vollmacht zur Empfangnahme des Risikums und empfing die Zigarren zurück. Bald darauf ging beim Anwalt des Gutsopächters ein sehr hübsches Schreiben ein, worin der Zigarrenabfender den Empfang der Zigarren bescheinigte und um die Kostenrechnung bat. Sie wurde berichtigt und darauf Klage und Widerklage zurückgenommen. Probatum est!

* Wann ist eine Zeitung druckfehlerfrei? Ueber diese Frage giebt der „Hamburgische Korrespondent“ folgende treffende Antwort: 1.

Wenn der Verfasser oder Einsender das Richtige geschrieben; 2. das Richtige auch deutlich geschrieben hat; 3. der Seher in alle Fächer des Seglastens lauter richtige Buchstaben geworfen hat; 4. die richtigen Buchstaben greift; 5. sie richtig einsetzt; 6. der Korrektor die Korrektur richtig verbessert; 7. der Seher die erste Korrektur richtig verbessert; 8. der Korrektor die zweite Korrektur richtig verbessert; 9. der Seher die dritte Korrektur richtig verbessert; 10. die Revision richtig gelesen wird; 11. wenn dem Betreffenden die nötige Zeit hierzu gelassen wird; 12. wenn noch ein Duzend andere Umstände sich ebenso glücklich abmachen. Und da nun z. B. ein großer Oktavbogen fünfzigtausend bis fünfundsünfzigtausend Buchstaben zählt, so müssen jene günstigen Umstände sich bei der Größe der Zeitung fünfzigtausend bis fünfundsünfzigtausend Mal wiederholen, wenn das Publikum einen einzigen fehlerfreien Bogen in die Hände bekommen soll. Man wird zugeben, daß dies nicht ganz leicht ist. Es würde vielleicht weniger kritisiert und getadelt werden, wenn alle Zeitungsleser einen Begriff von der Arbeit hätten, die zur Fertigstellung eines Blattes erforderlich ist.

* Die Schweinepest breitet sich in Westpreußen immer weiter aus. Einzelne Molkereibesitzer haben ihren ganzen Viehbestand verloren und Verluste von 10 bis 15000 Mark erlitten.

* Aus Norfolk (Virginia) wird berichtet: In New York Nones haben mehrere als Neger verkleidete Männer einen Arzt Namens Stone ergriffen, ihn seiner Kleider entblößt und ihn dann geteert und gefedert, weil derselbe ein Pamphlet veröffentlicht hatte, worin er den Gebrauch von Schießwaffen bei den kürzlich in der Stadt vorgekommenen Unruhestörungen verdammt. Dies scheint den Grund zu obigem Macheat gebildet zu haben. Man hatte ihm vorher erklärt, daß er gehängt werde, wenn er nicht binnen 6 Tagen die Stadt verläßt. Dr. Stone, der Engländer ist, hat sich an den britischen Botschafter gewandt und ihn um Schutz ersucht. Auch verlangt er Schadenersatz.

* Der Ausbruch in Anzuga. Ein großes Volksunglück scheint sich allmählich der civilisierten Welt nähern zu wollen und hat sich in Amerika bereits eingenistet. Es ist der zu einem Weltoberungszug aus seiner asiatischen Heimat aufgebrochene Auszug, jene schreckliche Krankheit, welche die Glieder des Menschen stückweise abfallen läßt und vor der es keine Rettung giebt. Die Ausbreitung des Auszuges hat nun kürzlich bei dem in Washington tagenden Kongressamerikanischer Ärzte Professor Kevin Hyde in einem Vortrage behandelt, der Beachtung verdient, zumal die gefährliche Seuche auch schon von Rußland nach Ostpreußen eingeschleppt worden zu sein scheint. Den Untersuchungen Hydies zufolge wurde die in Asien heimische Krankheit auf drei verschiedenen Wegen nach Amerika eingeschleppt. Der erste führte von den orientalischen Ländern über Rußland, Norwegen, Island und Grönland bis an die Ufer des St. Lorenzstromes. Der zweite Herd entstand in Brasilien und verbreitete sich über Guyana, Westindien und Mexiko; der dritte Ausbruch erfolgte von China aus und betraf die Seepflege an der Westküste des amerikanischen Kontinents. Eine Verschleppung von China nach Samob und den Sandwichsinseln läßt sich gleichfalls nicht schwer nachweisen. Die Staaten, welche gegenwärtig am meisten infiziert sind, seien Kalifornien, Louisiana, Minnesota und New-York. Die Gesamtzahl der mit Auszug behafteten Personen möge sich zur Zeit in den Vereinigten Staaten einer Schätzung zufolge auf 100—150 belaufen. Zum Schlusse seines Vortrages stellte Hyde den Antrag, die Regierung möge durch eine strenge Gesetzgebung die Handhabe zur Unterdrückung der weiteren Verbreitung der Seuche darbieten.

* Wie am Brenner, so hat auch in den letzten Tagen am Arlberg ein ganz winterliches Schneewetter geherrscht. In St. Anton am Arlbergtunnel liegt der Schnee mehrere Zentimeter hoch. Die Berge sind um Innsbruck herum weit herab unter die Waldgrenze neu beschneit. Das auf den Alpen aufgetriebene Vieh hat teilweise wieder abgetrieben werden müssen.

* Ein Blitz als Heilmittel gegen Rähmung. Ein Fahrzeug wurde vor einiger Zeit auf dem Atlantischen Ozean mehrmals vom Blitz getroffen und die Personen an Bord stark elektrifiziert. Unter den Reisenden befand sich einer, dessen Arm und Bein seit mehr als drei Jahren gelähmt war, und welcher eben im Bette lag, als der Strahl einschlug. Zum größten Erschrecken der Umstehenden sprang er von seinem Bette auf und rannte nach dem Verdeck, wo er so gewandt wie irgend einer seiner Reisefährten umherlief. Seine Heilung war auch keineswegs, wie man vielleicht hätte meinen können, eine nur temporäre, sondern er hatte den vollen und dauernden Gebrauch seiner Glieder wiedergewonnen.

* Im Dom zu Lübeck hängt eine Tafel, worauf zu lesen ist:

Christ unser Herr so zu uns spricht:
Ihr nennet mich Meister — und fraget mich nicht,
Ihr nennet mich Licht — und sehet mich nicht,
Ihr nennet mich Weg — und gehet mich nicht,
Ihr nennet mich Leben — und begehret mich nicht,
Ihr heißet mich weise — und folget mir nicht,

Ihr heißet mich schön — und liebet mich nicht,
Ihr heißet mich reich — und bittet mich nicht.

Beecher's Rat an seinen Sohn.

Der vor einigen Jahren in Amerika verstorbene berühmte Kanzleiredner Henry Ward Beecher richtete an seinen Sohn Herbert in einem Brief vortreffliche Mahnungen, von denen wir zu Nutz und Frommen unserer Leser einige in Uebersetzung folgen lassen. 1. Du darfst dich nicht in Schulden stecken. Meide Schulden wie den Teufel. Mache es zu einer Grundregel: Bargeschuld oder nichts. — Versprich wenig; aber halte auch das kleinste Versprechen. Wer seine Versprechungen halten will, darf nicht viele machen. — 3. Sei überaus sorgfältig in allen deinen Behauptungen. Genauigkeit und völlige Offenheit, keine Vermutung. Entweder nichts oder die laute Wahrheit. — 4. Wenn du für andere arbeitest, so vergiß dich selbst, suche ihr Interesse. Mache dich durch Fleiß, Treue und peinliche Rechtsschaffenheit deinen Arbeitgebern notwendig. Selbstsucht ist verderblich. — 5. Halte dich an ein höheres Ideal, als irgend jemand dir vorsetzt. Fordere von dir selbst mehr, als sonst jemand erwartet. Entschuldige und bedaure dich nie. Sei streng gegen dich selbst, jedoch mild gegen andere. — 6. Verwerfe deine Kräfte auf dein eigenes Geschäft; schweife nicht ab. Sei beständig, harre aus. — 7. Spekuliere und spiele nicht. Du gehst in ein Land, wo jedermann erregt ist und danach trachtet, plötzlich und ohne dafür zu arbeiten, Geld zu erwerben. Sie machen Seifenblasen. Beständiger Fleiß ist der wirksamste und sicherste Weg. Habgier und Hast sind ein Teufelspaar, das jährlich Tausende zerstört. — 8. Ich beschwöre dich, einen Fehler abzugeben: sprich nie Böses über irgend jemand, was auch die Thatfachen sein mögen. Schneller Tadel und strenges Urteil über Abwesende ist nicht ehrenhaft, sondern oft ungerecht und grausam und weckt Feindschaft.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Juni. Kaum beginnt in Ungarn die Flut zu sinken, nachdem sie einen nach Hunderttausenden zählenden Schaden an Eigentum angerichtet und vielen Menschen das Leben geraubt hat, so kommen erneute Überschwemmungen aus Schlesien und Polen. Oder, Weichsel und ihre Nebenflüsse treten aus den Ufern und richten sehr großen Schaden an. Der Verkehr ist vielfach gehemmt.

Leipzig, 21. Juni. In der heutigen Nacht brach in einem Gasthause in der Klosterstraße ein großes Feuer aus. Das Haus wurde vollständig eingeäschert. Neun Personen wurden mittels Rettungsleiter geborgen. Der 65jährige Portier, der an dem Brande schuld sein soll, kam in den Flammen um; außerdem werden 2 Personen vermißt.

Graudenz, 22. Juni. Heute wird Hochwasser erwartet. Das Getreide in den Außenbeiden gilt als verloren.

London, 22. Juni. In Yokohama und Tokio verursachte gestern ein heftiges Erdbeben große Zerstörungen. Durch die einfallenden Häuser wurden mehrere Eingeborene getötet, mehrere verletzt. Auch das Eigentum der dort eingewanderten Europäer hat großen Schaden erlitten.

Großer Verkauf.

Abzugshalber läßt Herr Gutschpacher W. Schulte gent. Göppe zu Haus Rutenborn am

Montag, den 25. Juni cr.,
nachmittags 3 Uhr,
circa 60 Morgen Weizen und Roggen, dann 10 Morgen Gras in der langen Wiese und hierauf eine Mähmaschine

öffentlich gegen Kredit nummerweise verkaufen. Zusammenkunft auf dem Gute.

Uuna. Dransfeld.


Die Buchdruckerei
von
Carl Braus
in Schwerte
hält sich für alle vorkommenden Druckarbeiten, deren schleunige und saubere Ausführung zugesichert wird, bestens empfohlen.

Gottesdienste.

Sonntag, den 24. Juni 1894.

Schwerte.

Größere ev. Kirche.

Frühpredigt 8 Uhr:

Pastor Heinemann.

Hauptpredigt 10 Uhr:

Pastor Graeve.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Pastor Heinemann.

Amst.woche: Past. Graeve.

Reformierte Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Past. Terberger.

Westhofen.

Vorm. 10 Uhr:

Pastor Falkenberg.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Stadmission in Schwerte

Nachm. 5 Uhr: Missionsstunde.

Reiseprediger Peters der Herren-

huter Gemeinde Newwid.

Westenort Nr. 12.

Bekanntmachung.

Die Kuhbrücke bei Westhofen wird wegen größerer Reparatur vom 9. bis 20. Juni dieses Jahres für Fuhrwerk gesperrt.

Westhofen, 19. Juni. 1894

Der Amtmann:

Rebber.



Vereinigte Gesellen-Anstalt

(eingeschriebene Hilfskasse) Schwerte.

Montag, den 2. Juli cr.,
abends 8 1/2 Uhr,

außerordentliche
General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Schriftführers
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ev. Arbeiter- u. Bürger-Verein.

Die Teilnehmer an dem diesjährigen zu Hermer stattfindenden Kreis-Verbandsfest versammeln sich

Sonntag, 1. Juli,

im Vereinslokal (Vereinsabzeichen anzulegen). Von hier pünktlich 11 1/2 Uhr Abmarsch zum Bahnhofe zur Abfahrt mit dem Zuge 11 Uhr 54 Min. über Fröndenberg.

Anmeldungen für die Fahrt nehmen bis spätestens Dienstag, 26. Juni, bei gleichzeitiger Entrichtung des Fahrpreises entgegen die Vereinsmitglieder Herr Präses Hüfken, Ingenieur Müller, Werführer A. Schulte und G. Brenne (Stadtkeller).

Wegen des Verbandsfestes fällt die Hauptversammlung im Juli aus.

Parochial-Lehrer-Konferenz.

Schwerte.

Gesangsprobe

im Röllischen Hofe in Dortmund unter Leitung des Herrn Seminar-Musiklehrers Knabe am

23. Juni, nachmittags 4 Uhr.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.

E. G. Hamburg.

Die Ortsverwaltung, sowie auch sämtliche Mitglieder der Filiale Schwerte werden ersucht, sich Sonntag, den 24. d. Mts., vormittags 11 Uhr, im Vereinslokal einzufinden.

Die Tagesordnung wird im Vereinslokal bekannt gemacht.

J. A. des Vorstandes in W. Brünninghaus u. C. Behr, Hamburg.

Für Wirte!

Tausend Biergläser sind stets zum Ausleihen auf Lager — Stück 1 Pfg. — bei

F. Neuwerth.

Leere Kisten

sind billig zu verkaufen bei

F. Neuwerth.

Bildhauer-Atelier!

Werkstatt für Architektur.

Lager in

Grabsteinen, Grab-

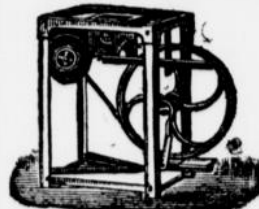
einfassungen etc.

C. Naust, Bildhauer, Hörde.

H. Borgmann, Iserlohn,

(gegründet 1880).

Empfehlte nachstehende Spezialitäten:



Feldschmieden, Schmiedehämmer, Schmiedefeuern (Eseisen), Schmiede-Formen, Schmiedehämmer, Ventilatoren, Elsenbälge, Drehbänke, Bohrmaschinen, Stauch- u. Schweiß-Maschinen, Reifenbiegemaschinen, Ambosse, Schraubstücke, Sperrhörner, eis. Karren u. Handwagen, Schlebe- und Sackkarren, Deizmalwagen, Gewichte, Masse etc.

Ferner Lager-Weissmetall

zum direkten Einguss neuer Lager oder Instandsetzung alter Lager an Maschinen, Drehbänken, Mühlen, Wagen etc.

Prima Referenzen! Preislisten auf Wunsch!

NB. Bei Anfragen wolle man sich auf dieses Blatt beziehen.

Wilhelm Rath, Wilhelmshütte b. Schwerte

Träger, Schienen, gusseiserne Säulen für

Bauzwecke, Façon- u. Walzeisen, Bleche, Röhren, Draht, Niete, Schrauben billigt ab Lager.

Die billigste 2mal täglich,

jedesmal 4 Seiten stark, erscheinende Zeitung ist der

Münsterische Anzeiger

und Volkszeitung.

Der „Münsterische Anzeiger u. Volkszeitung“ kostet

1 1/4 Mark vierteljährlich,

gibt rasch und zuverlässig eine umfassende Uebersicht über die politischen Ereignisse des In- und Auslandes, wendet dem provinziellen Teile besondere Sorgfalt zu und bringt im Feuilleton nur spannende, sittenreine Romane und Novellen.

Gratis-Wochen-Beilagen:

- 1) Westfälischer Hauschat (mit Illustrationen) 6 Seiten 40.
- 2) Für die Jugend 4 Seiten 80.
- 3) Gemeinnütziges Wochenblatt für Feld, Garten und Haus 4 Seiten 40.

Ausgedehnter Depeschendienst.

Die gegenwärtige Auflage des Anzeigers beträgt über

16700 Exemplare

in ungefähr 850 Postorten.

die Zeile 15 Pfg., finden daher die

Inserate, zweimaligste Verbreitung.

Ein Wittwer mit einem Knaben

sucht eine geeignete

Haushälterin

auf einen Kotten, auf dem eine

Ruh und ein Schwein gehalten

werden.

Näheres in der Expedition.

Zur Helle, Schwerte.

Heute und morgen:

Geräucherten Aal,

Sauerbraten, Kalbsbraten,

Schweinebraten, Junge Enten,

Warmes Frühstück 40 Pfg.

Abendplatte 40 Pfg.

Carl Raffin.

Handelsnachrichten.

Dortmund, 20. Juni 1894.

Per 100 Kilo.

hoch- und niedrig-

steigend.

Per 100 Kilo.

Per 100 Kilo.

Per 100 Kilo.

Per 100 Kilo.

Per 100 Kilo.

Per 100 Kilo.

Per 100 Kilo.

Per 100 Kilo.

Per 100 Kilo.

Per 100 Kilo.

Per 100 Kilo.

Per 100 Kilo.

Per 100 Kilo.

Per 100 Kilo.

Per 100 Kilo.

Per 100 Kilo.

Per 100 Kilo.

Per 100 Kilo.

Per 100 Kilo.

Per 100 Kilo.

Per 100 Kilo.

Per 100 Kilo.

Per 100 Kilo.

Per 100 Kilo.

Per 100 Kilo.

Per 100 Kilo.

Per 100 Kilo.

Fromm!

Gut

Heil!



Der

Turnverein „Eintracht“ Schwerte

feiert am Sonntag, den 24. Juni, sein

3. Stiftungs-Fest,

verbunden mit Fahnenweihe, Preis- u. Ehren-Preis-Turnen,
Konzert und Ball,
im dazu erbauten Festzelt des Herrn Joh. Feit.

Programm:

Samstag, den 23. Juni,
abends 8 Uhr:

Fahnenweihe und
Bierkommers.

Sonntag, den 24. Juni,
morgens 5 Uhr:

Reveille.

Von 10 Uhr ab:
Empfang der fremden
Vereine.

Punkt 12 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Antreten zum

Festzug

durch die Strassen der Stadt.

Von 3 Uhr ab:

Schau- und
Wett-Turnen,

bestehend aus Uebungen am Reck u.
Barren, Stemmaen,
Stabhochspringen u. Ringen.

Nur solche Vereine können sich am Preisturnen beteiligen, die in einer
Stärke von mindestens 8 Mann mit Vereinsbanner erscheinen und sich am Fest-
zug beteiligen. — Das Turnen ist nur in anständiger Turnerkleidung gestattet,
und den Anordnungen des Fest-Komitees ist unbedingt Folge zu leisten.

Die Musik wird ausgeführt von der **Beisenherz'schen Kapelle** (20 Mann)
unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten.

Entree zum Konzert 40 Pfg., im Vorverkauf bei Herrn Feit
und bei den Mitgliedern 30 Pfg.

Ball geschlossen, jedoch können Nichtmitglieder durch Mit-
glieder eingeführt werden.

Die Bewohner von Schwerte werden höflichst gebeten, an dem Fest-
tage zu flaggen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Das Fest-Komitee.

NB. Das Festzelt ist vor jeder Witterung geschützt.

Frei!

Beste und billigste Bezugsquelle
für fertige Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren-Anzüge in Rammgarn, Belour, Cheviot, . . . 12—40 Mk.

Joppen, I und Ireihig, . . . von 5—20 "

Hosen in Rammgarn, Belour, Cheviot . . . 2 50—15 "

Burschen- und Knaben-Anzüge . . . von 1.50—15 "

Ein großer Posten waschechter Sommer-Hosen u. Joppen

zu und unter Einkaufspreis.

Ein großer Posten Zwiern- u. Englisches Lederhosen früher 3.25, jetzt 2.25 Mk.

Gemden, Mittel, Jacken, prima Qual., zu bekannt billigen Preisen.

Papierstoffwäsche per Dtz. 70 Pfg.

Gummi- und Leinenwäsche. Krawatten und Hosenträger.

Anfertigung nach Maß unter Garantie. Jeder Käufer eines Herren-Anzugs

erhält einen Filzhut gratis.

Schwerte,

Ruhr & Co.,

Filiale:

Markt 1.

Menden, Hauptstr.

Grosser Ausverkauf!

W. Sondheim

in Hörde.

Verkauf sämtlicher Sommer-
waren zum Einkaufspreis.

Gelegenheitskäufe:

Ein Posten weißes Hemdentuch,

schwere Ware, Meter 30 Pfennig, reeller Wert 50 Pfennig.

Ein Posten reinwollene Cheviot-Kleiderstoffe,

doppeltbreit, per Meter 85 Pfennig, reeller Wert 1,50 Mk.

Ein Posten Battistblousen

für Damen, per Stück 50 Pfg.

Ein Posten reinwollene Mouffeline,

per Meter 45—68 Pfg., reeller Wert 0,90—1,10 Mk.

Ein Posten Satin-Augusta,

schwerer, waschechter Bettkaltun, per Meter 30 Pfg.

Ein Posten seidene Sonnenschirme,

per Stück 2 Mk.



Fest-Programm

25jähr. Jubel-Feier des Gesang-Vereins „Cäcilia“
Schwerte unter Mitwirkung folgender Vereine:

1. „Liedertafel“-Halingen, 2. „Quartett“-Schwerte, 3. „Großsinn“-Schwerte, 4. „Krieger-Gesangsabteilung“-Schwerte, 5. „Cäcilia“-Böhl, 6. „Sängerbund“-Langschede, 7. „Zimmergrün“-Schwerterhaide, 8. „Sängerbund“-Langschede, 9. „Männer-Gesang-Verein“-Schwerte, 10. „Lyra“-Böhl, 11. „Liederfranz“-Wickede a. d. R., 12. „Cäcilia“-Hemer, 13. „Liedertafel“-Schwerterhaide, 14. „Männer-Gesang-Verein“-Hohensyburg, 15. „Cäcilia“-Holzwickede, 16. „Nachtigall“-Fley, 17. „Sängerbund“-Hemer, 18. „Liedertafel“-Schwerte, 19. „Sobalität“-Lüdenscheid, 20. „Sängerbund“-Schwerte, 21. „Gemütlichkeit“-Söldeholz.

Sonntag, den 1. Juli 1894,

von morgens 10 Uhr ab Empfang der Vereine.

11 Uhr: Chor-Probe und Früh-Konzert
im Vereins-Lokal bei Herrn A. Wacke.

Vorm. 12 Uhr: Grosser Festzug
durch folgende Straßen der Stadt: Bahnhofstr., Sedanstr., Beckenstr., Westenstr., Kötterbachstr., Mühlenstr., Hellpoth, Ostenstr., Kampstr., Friedrichstr., Häufigstr., Mährstr., Schulstr. zum Marktplatz, von dort über Hagenerstraße zum Festlokal Feit in der Wilhelmstraße.

Vor Auflösung des Festzuges Begrüßung der Sänger auf dem Marktplatz, sowie Absingen d. Chorliedes von sämtl. Vereinen, Dirigent: Herr Lehrer W. Baumöller.

Nachmittags 3 Uhr: Anfang des KONZERTS,
die Musik wird von der 24 Mann starken Kapelle des Herrn C. H. Franke-Lüdenscheid ausgeführt.

Nachdem großer Fest-Ball.

Entree zum Konzert 60, im Vorverkauf 50 Pfg., zum Ball 1 Mark.

Festkarten zu 1,25 Mk. sind zu haben bei den Herren: Wacke, Feit, Menke, Quaddack, Brenne, sowie in den Zigarrenhandlungen von Hagemann und Klein-garn und bei den Mitgliedern.

Das Fest findet statt in den vergrößerten Lokalitäten des Herrn J. Feit.
Die Bürger von Schwerte werden höflichst gebeten, an dem Tage zu flaggen.

Der Festausschuß.

Militär-Konzert

am Reiche des Wassers bei
L. Hagemann

am Mittwoch, d. 27. Juni, abends 7 1/2 Uhr.

Das Konzert wird ausgeführt von der
42 Mann starken Kapelle des 97. In-
fanterie-Regiments unter persönlicher Leitung
des Kapellmeisters und berühmten Pison-Solisten
Herrn Lenzsch.

Karten im Vorverkauf à 50 Pfg. (an der Kasse
75 Pfg.) sind zu haben bei den Herren Gustav
Kleingarn und L. Hagemann.

Marienburger Geldlotterie.

Wegen ungenügenden Abjages der Lose ist die
Ziehung auf den 18. u. 19. Oktober
1894 verlegt worden.

Lose à 3 Mark sind noch zu haben bei
Gust. Kleingarn.

Stollwerck'sche Chocoladen

ausgezeichnet durch

51 Ehrendiplome, Gold. etc.
Medaillen und 26 Hofdiplome
sind überall käuflich!

In Schwerte bei H. Bungart, Kond., Aug.
zur Nieden, Kond., Wwe. F. Oettinghaus,
L. Weinberg, Th. Greve und Emil Selve.

In Aplerbeck bei A. Eckardt, O. Lennen-
schloss, Apotheke, Aug. Nasse, L. Schulze-
Vellinghausen und bei W. Schulze.

In Westhofen bei E. Mettegang.

Fünf Mark pro Quartal
M. 5.— bei allen deutschen Post-
anstalten. M. 5.—

„Berliner Neueste Nachrichten“ Unparteiische Zeitung.

2 mal täglich (auch Montags).

Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königgrätzerstrasse 41.

Schnelle, ausführliche und
unparteiische polit. Bericht-
erstattung. Wiedergabe in-
teressierender Meinungsäuße-
rungen der Parteiblätter aller
Richtungen. — Ausführliche
Parlaments-Berichte. —
Treffliche militär. Aufsätze,
Interessante Lokal-, Thea-
ter- und Gerichts-Nach-
richten. — Eingehendste
Nachrichten über Musik, Kunst
u. Wissenschaft. — Ausführ-
licher Handelsteil. — Voll-
ständigstes Kursblatt. —
Lotterielisten. — Personal-
Veränderungen in der Armee,
Marine und Zivilverwaltung
(sofort und vollständig).
Feuilletons, Romane und
Novellen
der hervorragendsten Autoren.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des vor-
schlusses des alten Quartals begonnenen Romans auf uns mit-
geteilten Wunsch gratis nachgeliefert.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“ haben
vortreffliche Wirkung! Preis für die 6 gespaltene Zeile 40 Pf.

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franko!

Käse

Julius Werner,

Neumünster i. H.

Holl. Holländer Käse à 3tr. M. 23.—

Holl. Limburger Käse à 3tr. M. 22.—

Holl. Edamer Käse à 3tr. M. 28.—

Harzer u. Mainzer Käse 1000 St. M. 23.—

Alles ab Neumünster gegen Nachnahme

Probe-Postkoll. Holländer, Limburger M. 3.20

Edamer M. 3.50, 100 St. Harzer,
Mainzer Käse M. 3.20 franco.

Besonders große Auswahl sämtlicher Bettwaren, Bettfedern und Daunen. Bettuchleinen und Gebild

empfiehlt

J. Hecht, Schwerte,

Ostenstraße Nr. 20.

Ausverkauf
Gebr. Alsberg,

Ausverkauf
Gebr. Alsberg,

Posten 60/65 cm 15 Pfg.	Posten 100/120 cm 58 Pfg.	Posten 60/70 cm 23 Pfg.	Posten 60/70 cm 30 Pfg.	Posten 60/70 cm 30 Pfg.	Posten 60/70 cm 30 Pfg.
Posten 60/65 cm 15 Pfg.	Posten 100/120 cm 58 Pfg.	Posten 60/70 cm 23 Pfg.	Posten 60/70 cm 30 Pfg.	Posten 60/70 cm 30 Pfg.	Posten 60/70 cm 30 Pfg.
Posten 60/65 cm 15 Pfg.	Posten 100/120 cm 58 Pfg.	Posten 60/70 cm 23 Pfg.	Posten 60/70 cm 30 Pfg.	Posten 60/70 cm 30 Pfg.	Posten 60/70 cm 30 Pfg.
Posten 60/65 cm 15 Pfg.	Posten 100/120 cm 58 Pfg.	Posten 60/70 cm 23 Pfg.	Posten 60/70 cm 30 Pfg.	Posten 60/70 cm 30 Pfg.	Posten 60/70 cm 30 Pfg.
Posten 60/65 cm 15 Pfg.	Posten 100/120 cm 58 Pfg.	Posten 60/70 cm 23 Pfg.	Posten 60/70 cm 30 Pfg.	Posten 60/70 cm 30 Pfg.	Posten 60/70 cm 30 Pfg.
Posten 60/65 cm 15 Pfg.	Posten 100/120 cm 58 Pfg.	Posten 60/70 cm 23 Pfg.	Posten 60/70 cm 30 Pfg.	Posten 60/70 cm 30 Pfg.	Posten 60/70 cm 30 Pfg.

Elberfelderstrasse
47,
Sagen.

Elberfelderstrasse
47,
Sagen.

Zentral-Einkaufshaus in Köln
für 30 Geschäfte.

Zentral-Einkaufshaus in Köln
für 30 Geschäfte.

Klophans Gesellschafts-Reisen.

Antwerpen-Weltausstellung-Brüssel Mk. 75, 4 Tage,
ab Barmen

jeden Donnerstag und Sonntag früh.
Freie Reise II. Kl., Führung, Logis, Verpflegung,
Entrees, Schenswürdigkeiten.

Antwerpen-London u. retour Mk. 20.—.

Prospekt gratis in der Expedition der Schwerte Zeitung.
Billet-Verkauf

Gras-Verkäufe

für Herrn Schwarzelühr-Reiffingsen.

Am Donnerstag, 28. Juni cr.:
Möllentamp, Mittelfwiese und Weide.

Anfang jedesmal nachmittags 4 Uhr.
Zusammenkunft auf dem Hofe, sowie an Ort u. Stelle.
Gerlingsen, den 5. Juni 1894.

Franke, Förster.

Zu bringe meine Salz-
Niederlage der

Saline Werl

in empfehlende Erinnerung
und halte mich bei Bedarf in

**Tafelsalz,
Kochsalz,
Buttersalz,
Badesalz,
Biehsalz**

bestens empfohlen.

Gust. Wirts,

Schwerte.

Ein schönes

Ladenlokal

mit oder ohne Wohnung, an der
Hauptstraße gelegen, pr. 1.
August zu vermieten.
Näh. in der Exp. d. Ztg.

Bekanntmachung.

Am Samstag, 23. d. Mts.,
vormittags 9 Uhr,

werde ich im hiesigen Pfandloale
3 Kommoden, 1

Oberteil eines

Pultschrankes u.

1 Tisch mit Decke
öffentlich meistbietend gegen
Bar zwangsweise versteigern.
Schwerte, 22. Juni. 1894.

Schoepke,

Gerichtsvollzieher fr. A.

Gras-Verkauf.

Dienstag, d. 3. Juli d. Js.,
nachmittags 5 Uhr,

sollen ca. 20 Nummern
Gras

in der Flößwiese Hairodt
am Elsbach öffentlich meist-
bietend verkauft werden.

Haus Ruhr b. Schwerte, d.
21. Juni 1894.

Freiherrlich von Rhein-
baben'sche Rentei.

Gras-Verkauf.

Montag, 2. Juli d. Js.,
nachmittags 6 Uhr,

soll das
Gras

in Billigt nummerweise
meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft an der
früheren Brennerei in Billigt.
Haus Ruhr b. Schwerte, d.
21. Juni 1894.

Freiherrl. v. Rheinbaben'sche
Rentei.

Einige ordentliche Lehrmädchen

und eine tüchtige
Tailleurarbeiterin

für bessere Kostüme gesucht.
Frau W. Plate, Schwerte.

5 Mk. Belohnung.

In meiner am Rosenwege
gelegenen Wiese wird unerlaubter-
weise Schutt abgeladen. Wer
mir den oder die Thäter so an-
gibt, daß selbige zur Bestrafung
herangezogen werden können, er-
hält obige Belohnung.
G. Schumacher.

Zwei schöne Wohnungen

von je 3 Zimmern per 1. Aug.
zu vermieten.
Näheres in der Exped.



Nr. 73.

Schwerte, Samstag, 23. Juni 1894.

27. Jahrgang.

Aus der Vorzeit des Hönnehales.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Dr. Emil Carthaus in der zweiten Sonntags-Beilage der Kölnischen Zeitung vom 17. d. M. über die Funde in den Höhlen des Hönnehales einen längeren Aufsatz, aus dem wir nachstehend einige Stellen mittheilen:

Das Thal der Hönne ist außerordentlich reich an Höhlen wie alle jene Gebiete, in denen der sich mächtig absondernde, mitteldevonische Stringocephalen-Kalk in Verbindung mit natürlichen Wasserläufen von längerer Dauer zutage tritt. Des Tropfsteinschmuckes, mit dem die geheimnisvoll waltenden Mächte der Tiefe so manchen dieser unterirdischen Räume ausgestattet haben, entbehren die Höhlen des Hönnehales mit Ausschluß von einer, der Redenhöhle, fast gänzlich. Die Redenhöhle ist dank der Umsicht ihres Besitzers und Tauschpaten, des Landwirts Recke in Binnolen, mit möglichster Schonung ihrer ursprünglichen Gestalt dem Fremdenverkehr leicht zugänglich gemacht und wird mit nicht ruhenden Benzinbrennern trefflich beleuchtet. Hervorzuheben ist die gebogene Form sehr zahlreicher Stalaktiten, wodurch der Eindruck entsteht, als sei hier das ewig wirkende Geleis der Schwere eine zeitlang außer Kraft getreten. Wie mich später im Laboratorium ein aus einem solchen Stalaktiten hergestellter Dünnschliff bei der Besichtigung unter dem Mikroskop belehrte, hat jene Krümmung darin ihren Grund, daß der den Tropfstein zusammenziehende kohlen-saure Kalk nacheinander sowohl in hexagonaler als auch rhombischer Form, als auch Kalkspat und Aragonit auskristallisiert ist. Diese veränderte Krystallisationsbedingung, eine Folge der verschieden reichen Zufuhr von zweifach kohlen-saurem Kalk in den herabfallenden Wassertropfen, hat also hier der Schwerkraft entgegengeköpft.

Die Balver-Höhle lieferte bisher eine ganz erstaunliche Menge von Knochen diluvialer und recenter Tiere und zahlreiche Artefakte aus vorgeschichtlicher Zeit. Leider ist die Durchgrabung und Ausräumung der gewaltigen Lehm- und Erdmassen, die in dem zwar nicht langen, aber sehr breiten und hohen Höhlenraume abgelagert waren, aus ökonomischen Gründen, zur Benutzung der an Phosphorsäure sehr reichen Erde als Düngemittel geschehen und dabei für die Wissenschaft wohl manches verloren gegangen, wenngleich sehr vieles erhalten geblieben und in öffentlichen oder Privatsammlungen aufbewahrt ist. Außer in der Balver

haben sich auch in der großen Klusensteiner Höhle (Feldhof-Höhle), der nahe dabei liegenden Friedrichshöhle, der Höhle im Höllestein auf der rechten Seite der Hönne und in einigen andern, ebenfalls rechts von dem Flüßchen gelegenen Höhlen Tier- und Menschenknochen von großem Alter neben Resten früherer menschlicher Thätigkeit vorgefunden. Noch undurchforscht und nur kundigen Leuten in der nächsten Umgegend bekannt war bisher eine Höhle auf der rechten Seite der Hönne, zwischen dem Dorfe Volkringhausen und der Redenhöhle (dieser sehr nahe) gelegen. Wenn man durch ihren sehr engen Eingang kriecht und mit der Bergmannslampe ihren vorderen Teil, einen niedrigen, schwer passierbaren und mit herabgefallenen Felsmassen überall bedeckten Gang, beleuchtet, glaubt man nicht im Entferntesten, daß in dieser Höhle einst Menschen gewohnt haben. Vermißt man sich aber etwa 12 Meter weiter, so befindet man sich in einem großen, mehr als 10 Meter langen, bis 5 Meter breiten und durchschnittlich 6 Meter hohen Höhlenraume mit horizontalem, erdbebedetem Boden, aus dem an einzelnen Stellen größere Felsblöcke hervorragen. Dieser Raum konnte schon besseren Leuten zur Wohnung dienen. Als nach kurzer Besichtigung dieses Höhlenraumes die auf dem Boden lagernde, hier und da mit Kalksteinflüssen untermischte, tiefdunkle Erde angerührt wurde, fanden sich sofort zahlreiche Scherben von sehr primitiven Thongefäßen, in welche Kalkspat- und Quarzstücke eingeknetet waren, wie ich sie in andern weißtuffigen Höhlen nur mit Stein- und Knochenwerkzeugen zusammengefunden habe. Bei der weiteren Durchsichtung der schwarzen Erdschicht in der Karhof-Höhle, welche durchschnittlich nur 10–20 Zentimeter, an einer Stelle aber 50 Zentimeter mächtig war, kam eine große Menge von verkohltem Getreide (mehrere Zentner) zum Vorschein. Dieser Fund ist gewiß sehr merkwürdig, indem er uns von dem vielleicht ältesten Getreidebau in unserer Provinz nähere Kunde giebt. Besonders Weizen und auch Gerste, zwei Getreidearten, die verhältnismäßig früh aus Italien, der Schweiz oder dem südöstlichen Europa zu uns gekommen sind, fanden sich in großer Menge, während Roggen und Hafer, Getreidearten, die erst in späterer Zeit, wahrscheinlich von Osten her eingeführt wurden, wie auch in den älteren Pfahlbauten der Schweiz fehlen. Auch die Ackerbohne, ähnlich der von den Pfahlbau-Leuten kultivierten kleinen keltischen Bohne, und die Ackererbse ist

unter dem ausgegrabenen Getreide häufig; ebenso eine Linseart von auffallender Kleinheit, die auch in der Schweiz mit jenen Hülsenfrüchten zusammen gefunden wurde. Wie die Pfahlbau-Leute müssen auch unsere Höhlenbewohner ihr Getreide mit dem Halm abge-schnitten und geerntet haben; denn hier wie dort finden sich mit den Getreidekörnern auch die Unkrautsamen des Ackers, und zwar in nicht geringer Menge. Das Getreide scheint in der Karhof-Höhle in zahlreichen nebeneinander stehenden Thongefäßen aufbewahrt gewesen zu sein. Besonders Interesse erregen einige zusammengebackene verkohlte Stücker, die nur aus Körnern bestehen und die ich für grob gebackenes Brot halte. Dasselbe ist ebenso wie in den Pfahlbauten der Schweiz aus Weizen und Hirse und zum Teil auch aus Keimlingen zubereitet; eine eigentümliche Analogie! — Tierknochen wurden in der Karhof-Höhle nur wenige gefunden: Reste von Pferd, Hind, Schaf und später eingeschleppte Knochen von Hund, Fuchs, Wildschwein, Reh und Nagern. Steinwaffen kamen merkwürdigerweise nicht zum Vorschein und auch nicht ein einziger Splitter von einem Feuerstein. Dagegen wurde Eisen in verschiedenen Stücken ausgegraben oder an der Oberfläche der Kulturschicht gefunden. Was mir sogleich bei der Durchsichtung der Karhof-Höhle auffiel, waren die zahlreichen, größtenteils zerstückelten Menschenknochen, die bunt durcheinander liegend in verschiedenen Teilen des Haupthöhlenraumes und in einem Seitenarme gefunden wurden, in den sie wahrscheinlich von der Herdstelle aus durch einen kleinen Verbindungsgang hinabgerollt waren. Man irrt vielleicht nicht, wenn man annimmt, daß die Bewohner der Karhof-Höhle in den ersten Jahrhunderten um Christi Geburt herum gelebt haben. Verschiedene Momente (Brand-, Schlag- und Schnittspuren, zum Teil von scharfen Instrumenten) an den Menschenknochen deuten darauf hin, daß wir es in unserer Höhle mit Menschen-fresserei oder mit Menschenopferung zu thun haben.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 21. Juni. Die Abteilung des Sauerländischen Gebirgs-Vereins Herdecke hat heute an die Schwesterabteilungen Einladungen zu der am 1. Juli dort stattfindenden Generalversammlung ergeben lassen und folgende Festordnung mitgeteilt: Samstag, den 30. Juni cr., abends 7 Uhr: Kommerz in dem

auf dem Bleichstein erbauten Festzelt. Sonntag, den 1. Juli cr.: Empfang der Gäste an beiden Bahnhöfen; von 11–1 Uhr: Frühkonzert in den Bahnhofsanlagen Herdecke-Nord (Kaiser-garten); von 1/2 12 Uhr an: Generalversammlung im Rheinischen Hof (E. Daub); 2 Uhr: Festessen im Zelte; von 6 bis 1/2 8 Uhr: Konzert in den Gartenanlagen des Zweibrücker Hofes (C. W. Schulte); 8 Uhr: Ball. Montag, den 2. Juli cr.: Ausflug nach Hohenburg, Bollmarstein u. — Bis spätestens Montag, den 25. d. M. sollen die Anmeldungen zum Festessen in den Händen der Abteilung Herdecke sein; spätere Anmeldungen werden unter Umständen keine Berücksichtigung mehr finden. Tischkarten, à 250 Mt., sind bis Sonntag, den 24. cr., bei dem Schatzmeister der hiesigen Abteilung, Herrn Apotheker Siever, zu haben. Die Abteilung Herdecke verlangt auch zu wissen, wie viele Nachtlöge in Hotels oder bei Privaten gewünscht werden.

Aplerbeck, 19. Juni. Der hiesige Turnverein „Gut Heil Germania“ feierte am 17. d. Mts. im Hotel „Zur Post“ und auf der an das genannte Lokal anstoßenden großen Weide unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Bürgererschaft und auswärtiger Turnvereine sein diesjähriges Stiftungsfest. Morgens in aller Frühe fand durch das Trommlerkorps des Vereins ein Turnwettbewerb statt. Nachmittags gegen 4 Uhr, nach Beendigung des Festzuges durch den Ort, hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Wieje, eine längere, zu Herzen gehende Festrede, in der er den Zweck und den Wert der Turnerei hervorhob und zu weiterem Wirken und Schaffen anspornete. Die Rede schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II. Darnach begann das Preisturnen. Für die verschiedenen Übungen waren insgesamt 12 Preise, welche in wertvollen Medaillen bestanden, festgesetzt, von denen sich der Turnverein „Gut Heil“ zu Schützen allein acht Stück eroberte.

Hagen, 20. Juni. Laut Bekanntmachung im Regierungs-Amtsblatt werden von der Königl. Staatsanwaltschaft hieselbst nicht weniger als 91 Personen als unsichere Heresepflichtige verfolgt.

Letmathe, 19. Juni. Von den aus den Dortmunder Gefängnis entwichenen 4 Strafgefangenen ist der Hauptbeteiligte, ein mit 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust bestraffter Mensch, gestern abend gegen 9 Uhr auf der hiesigen Station ergriffen worden. Von einem Bahnarbeiter erkannt, lockte derselbe

rienvogel, den der Großvater zu meiner großen Freude bisweilen im Zimmer umherfliegen ließ; ich sah mir den Käfig an, machte mir an der Thür desselben zu schaffen und öffnete schließlich dieselbe, sehr wohl wissend, daß ich ein Unrecht beging. Das Vögelchen flatterte vergnüglich hinaus, als ich aber das offenstehende Fenster bemerkte, ergriff mich ein heftiger Schrecken. Wie der Blyg lief ich dem Vogel nach und hatte auch das Glück, ihn zu fangen und in seinen Käfig zurückzubringen, eben als die Mittagsglocke ertönte. Rasch schloß ich die Thür und eilte hinaus.

Am Nachmittag, als ich mit Bertha im Garten beschäftigt war, trat der Großvater zu uns.

„Mein kleines Piepmägenchen ist fortgefliegen,“ sagte er ganz wehmütig. „War jemand im Zimmer, Bertha?“

„Nicht daß ich wüßte, gnädiger Herr.“ „Nun, so muß ich selbst der Schuldige sein. Armes kleines Tierchen, es thut mir leid — ich habe es ihm selber angewöhnt, hinauszufliegen. Thut Dir der kleine Vogel nicht auch leid, John?“

„Ja,“ — antwortete der Großvater mir den Kopf, aber glaube mir, froh war ich nicht, und gegen Abend hielt ich es nicht länger aus, ich mußte beichten.

„Großvater!“ „Nun, was giebt's?“ — Der Großvater sah über seine Rechnungen gebeugt, und die Störung kam ihm daher sehr unangelegen.

„Ich war es doch, der das Piepmägenchen hinausließ; er kam allerdings wieder in den Käfig zurück, aber ich werde die Thür wohl nicht recht geschlossen haben.“ — Während ich dieses sagte, stand ich kersengerade vor dem Großvater, wagte aber nicht, ihn anzusehen.

„Glaubst Du, daß es Schläge seht?“ Die Stimme klang barsch und drohend; ich antwortete der Wahrheit gemäß mit einem „Ja.“

Nachdem er eine Weile geschwiegen, legte er mir die Hand auf die Schulter und sagte in freundlich ernstem Ton: „Recht so, mein Junge! Lieber verdiente Strafe leiden, als der Wahrheit zu nahe zu treten. Heute soll die Strafe erlassen sein, aber Gehorsam mußt Du lernen; es beruht ganz auf Dir, ob es ohne Strafe und in Güte abgehen soll oder nicht.“ Du glaubst nicht, wie lieb ich ihn hatte.

„Auch ich liebe ihn, John! — Bitte, erzähle mir mehr!“

„Es gibt nichts mehr zu erzählen. — Ich war nur zehn Jahr alt, als der Großvater starb. Nie werde ich die Nacht vergessen, als Bertha mich rief

Den Turnern!

Früh, wie der Welddach aus dem Felsen quellt; Früh, wie der Morgenstrahl die Nacht erhellte, Früh, wie der Frühlingshauch den Tau erhellte, Früh, wie das Vieh aus Wäldern laut'gen Bau So früh, von jeder fremden Mischung rein, So früh in des deutschen Turners Seele sein.

Fromm, wie des Kindes betend' Stammeln klingt; Fromm, wie der Mutter Flehn zum Himmel dringt; Fromm, wie des Vaters heiser Segensspruch; Fromm, wie das Wort, das ohne Falch und Trug; So fromm, des heil'gen Ernstes sich bewußt, So früh glühn in des deutschen Turners Brust.

So frühlich wie der Lenz die Welt durchzieht; So frühlich wie beim Sang das Herz erglüh't; So frühlich wie Champagners Perlenschaum; So frühlich wie das Kind am Weihnachtsbaum; So frühlich wall', mit harmlos heit'gem Sinn; Der deutsche Turner durch das Leben hin.

Frei, wie auf Bergeshöh' die Tanne ragt; Frei, wie der Adler durch die Lüfte jagt; Frei, wie der Mann, der Recht und Ordnung ehrt; Frei, gegen fremdes Joch die Faust benehrt; Für Freiheit, Ehre schäumend, hart an Mut; So frei durchroll's des deutschen Turners Blut.

So früh und fromm, so frühlich und so frei; Im Schmutz des Reichens deutscher Turnerei; Das Auge hell, der Glieder Sehnen hart; So wehrhaft wie das Eisen unsrer Mart; So sei zum Turnen Freude Euer Teil; So ruft Euch zu all' Völk' ringsum: „Gut Heil!“

Der Kirchweg.

Erzählung von J. Aus dem Dänischen von C. M. (Fortsetzung.)

„Du gehst so allein hier, Schag, wollen wir nicht Gänse laden?“

„Wie Du willst, John, aber nicht meinetwegen; ich kann mich mit der Frau Amtsrichter so schlecht unterhalten, und die Damen des Jägermeisters waren ja kürzlich erst hier.“

„Aber vielleicht die Damen des Pfarrers?“ fragte er halb zögernd.

„Wir können nicht recht.“ John sah sehr befriedigt aus und sagte halb scherzend: „Doch ich um nähere Erläuterung bitten?“

„Ich wage kaum, es auszusprechen, denn es ist so häßlich, andere zu richten, aber ich habe immer das Gefühl, als wenn die Familie im Pfarrhause — nicht der Pfarrer selbst — es versucht, zwei Herren zu dienen; verflucht Du mich?“

„Vollkommen.“

„Ich habe die Familie des Försters viel lieber.“ „Wo bist Du mit derselben bekannt geworden?“

„Wir sehen uns alle Sonntage in der Kirche und sitzen fast immer nebeneinander.“

„Wie, Du sitzt nicht oben in unserem eigenen Kirchstuhl?“

„Musik ist das?“ wie entschuldigend blickte sie zu ihm auf.

„Du Du kleine Narrin mit Deinem Müßel! Du mußt eben nur das, was Dir lieb und angenehm ist. — Also, Du hast die Frau Förster gern?“

„Sie ist auch eine ganz prächtige Frau, gebildet und vernünftig. Ich habe gar nicht daran gedacht, daß sie ein Umgang für Dich wäre, sie ist ja bedeutend älter, wohl nahe an die Vierzig.“ — Der Förster ist auch ein Ehrenmann, durch und durch; hast Du ihn gesehen?“

„O ja, er ist auch jeden Sonntag da und zwei der Kinder. Die erwachsenen Töchter kommen abwechselnd, eins der Kleinen ist immer mit, es geht wohl der Reihe nach bei der kleinen Schar. Lieblichere Kinderstimmen habe ich nie gehört, und die Kleinen sitzen so still wie die Mäuschen während der Predigt. Ich weiß nicht, daß sie sich gründlich langweilen, wenn es gar zu lange dauert, aber trotzdem freuen sie sich sehr, wenn die Reihe wieder an ihnen ist.“ — Die Försterfamilie und ich gehen oft ein Stück Wegs zusammen; die Frau Förster erzählt so viel von Dir, John, wie viel Du für sie gethan hast, als ihr Oatte krank war, wie Du es ihm möglich machte, nach Italien zu reisen und ihm ein ganzes Jahr lang einen Stellvertreter bieleist. Ich freue mich immer so sehr, wenn sie von Dir spricht.“

„Es fehlt John durchaus nicht an Selbstgefühl, im Ganzen genommen war er mit seiner Handlungsweise recht gut zufrieden, aber wenn seine junge Gattin ihn lobte, während ihre Augen noch viel mehr sagten, als ihr Mund, dann kam es wie Wehmut über ihn, und er fühlte sich sehr klein.“

„Frau Förster hat mir auch von Deinen Eltern erzählt, die so plötzlich am Typhus starben.“ — O John, erzähle mir mehr von ihnen und auch von Deiner Kindheit, das ist tausendmal besser als alle Gesellschaften!“

„So, das findest Du, mein Lieb?“ — Er setzte sich zu ihr auf das kleine Sofa, das zwischen den Fenstern stand.

„Eigentlich ist nur wenig zu erzählen; ich erinnere mich kaum meiner Eltern.“ begann John, und von meiner Großmutter habe ich nur eine dunkle Vorstellung. Sie war die erste, welche er-

krankte, oder vielmehr, der Kubbirte war der erste, und die Großmutter holte sich die Krankheit bei ihm. Sie war eine Hausfrau vom alten Schlag, die es als unabweisbare Pflicht ansah, jeden Kranken im Hause zu besuchen. Sie pflegte die Dienstboten wohl nicht selbst, aber sie wollte mit eigenen Augen sehen, daß es ihnen an nichts fehlte. In mehr als dreißig Jahren ging es gut, aber dann — der Kubbirte erholte sich, aber meine Großmutter, mein Vater und meine Mutter starben. Vertha kann Dir davon erzählen, sie hat an den Sterbetbetten gestanden.“

„Dein Großvater verlor sie alle drei?“

„Ja, und das in einer Woche; er hatte Schmerz und Leid bisher nur dem Namen nach gekannt — Wenn man bedenkt, den einzigen Sohn, ein ganzer Mann, gesund und kräftig, die blühende Schwiegertochter und die alte treue Lebensgefährtin, die er so innig liebte, auf einmal hergeben zu müssen! es wundert mich nur, daß er nicht den Verstand verlor.“

„Wie trug er es?“

„Stark und still. — Ich entsinne mich noch ganz gut des Begräbnistages, sie wurden alle drei an einem Tage beerdigt. Der Großvater hatte seine Oberuniform angelegt, Orden schmückten seine Brust, ich war in schwarzer Blouse, um den Strohhut einen Trauerflor. Hand in Hand gingen wir unmittelbar hinter den Sarg her; der Großvater hielt meine Hand so fest, daß es mich schmerzte, aber ich wagte nicht, es merken zu lassen. Am offenen Grabe, als die Särge eingesetzt waren, hob er mich empor und ließ mich hineinschauen; ich sah nur Blumen und stredte die Arme nach ihnen aus. — Wir kehrten nach Hause zurück, und am Abend wurde mir erlaubt, mit dem Großvater zusammen zu speisen. Er wollte mich von dem Tage an bei seiner Mahlzeit mitnehmen. Fast immer sah er in Gedanken versunken da, aber wenn ich nach dem oder jenem fragte, oder den vollen Obertorb jubelnd begrüßte, blickte ein Lächeln über seine ersten Züge und er sprach freundlich und liebevoll zu mir.“

Als ich älter wurde, mußte strengere Zucht geübt werden, und mehr als einmal wurde ich hart bestraft; ich war auch ein trügerischer Bürsche, der lieber befehlen als gehorchen wollte. Daß der Großvater nur aus Liebe strafe, das verstand ich bald, und darum hatte er auch so großen Einfluß auf mich.“

Eines Tages — ich erinnere mich dessen noch, als wäre es gestern gewesen — war ich allein im Wohnzimmer, wo der Großvater seine Vögel hatte. Ich trat an den Käfig eines kleinen zahmen Kanarienvogels, den der Großvater zu meiner großen Freude bisweilen im Zimmer umherfliegen ließ; ich sah mir den Käfig an, machte mir an der Thür desselben zu schaffen und öffnete schließlich dieselbe, sehr wohl wissend, daß ich ein Unrecht beging. Das Vögelchen flatterte vergnüglich hinaus, als ich aber das offenstehende Fenster bemerkte, ergriff mich ein heftiger Schrecken. Wie der Blyg lief ich dem Vogel nach und hatte auch das Glück, ihn zu fangen und in seinen Käfig zurückzubringen, eben als die Mittagsglocke ertönte. Rasch schloß ich die Thür und eilte hinaus.

Am Nachmittag, als ich mit Bertha im Garten beschäftigt war, trat der Großvater zu uns.

„Mein kleines Piepmägenchen ist fortgefliegen,“ sagte er ganz wehmütig. „War jemand im Zimmer, Bertha?“

„Nicht daß ich wüßte, gnädiger Herr.“ „Nun, so muß ich selbst der Schuldige sein. Armes kleines Tierchen, es thut mir leid — ich habe es ihm selber angewöhnt, hinauszufliegen. Thut Dir der kleine Vogel nicht auch leid, John?“

„Ja,“ — antwortete der Großvater mir den Kopf, aber glaube mir, froh war ich nicht, und gegen Abend hielt ich es nicht länger aus, ich mußte beichten.

„Großvater!“ „Nun, was giebt's?“ — Der Großvater sah über seine Rechnungen gebeugt, und die Störung kam ihm daher sehr unangelegen.

„Ich war es doch, der das Piepmägenchen hinausließ; er kam allerdings wieder in den Käfig zurück, aber ich werde die Thür wohl nicht recht geschlossen haben.“ — Während ich dieses sagte, stand ich kersengerade vor dem Großvater, wagte aber nicht, ihn anzusehen.

„Glaubst Du, daß es Schläge seht?“ Die Stimme klang barsch und drohend; ich antwortete der Wahrheit gemäß mit einem „Ja.“

Nachdem er eine Weile geschwiegen, legte er mir die Hand auf die Schulter und sagte in freundlich ernstem Ton: „Recht so, mein Junge! Lieber verdiente Strafe leiden, als der Wahrheit zu nahe zu treten. Heute soll die Strafe erlassen sein, aber Gehorsam mußt Du lernen; es beruht ganz auf Dir, ob es ohne Strafe und in Güte abgehen soll oder nicht.“ Du glaubst nicht, wie lieb ich ihn hatte.

„Auch ich liebe ihn, John! — Bitte, erzähle mir mehr!“

„Es gibt nichts mehr zu erzählen. — Ich war nur zehn Jahr alt, als der Großvater starb. Nie werde ich die Nacht vergessen, als Bertha mich rief

den Verbrecher in den Wartesaal, wo er von bereits verständigten Stationsbeamten dingfest gemacht wurde. Doch dieses war nicht so leicht, da der gefährliche Mensch sich energisch zur Wehr setzte. Von der benachrichtigten Polizei wurde der Verbrecher Johann geschlossen in sicheren Gewahrsam gebracht.

Dortmund, 21. Juni. Die Bauarbeiten am Dortmund-Emskanal schreiten rüstig vorwärts. Von den etwa 22 Millionen Kubikmetern der zu bewegendem Erdmassen waren bis zum 1. April nahezu 9 Millionen Kubikmeter bewältigt, so daß augenblicklich die Hälfte der Erdarbeiten erledigt sein wird. Von den gewöhnlichen großen „Brückenkanälen“ zur Ueberführung des Kanals über die Lippe, Stever und Ems sind die über die Lippe und Stever bereits bis zu den Gewölben vorge-schritten, an der Ems wird an den Fundamenten gearbeitet. Weit gediehen ist der Bau der Stra-ßen- und Wegebrücken mit eisernem Ueberbau, deren nicht weniger als 128 herzustellen sind, von denen gegen 50 bereits nahezu fertig dastehen. Beson-deres Interesse verdienen die zur Hälfte vollende-ten Däler, Baumwerke, mittels deren die zur Hälfte freuzenden Kläse und Kinnale unter dem Kanal hinweggeführt werden. Von den 20 Schleusen soll der größte Teil in diesem Jahre noch in Angriff genommen werden, ebenso wird augenblicklich mit dem Bau des großen Hebewerks bei Herdrichsburg begonnen, mittels dessen die bis zu 600 Tonnen schweren Schiffe um 14 m gehoben werden, um von der unteren in die obere Kanalhaltung zu gelangen. Die Ausführung dieses eigenartigen Baues ist der Firma Daniel & Lueg in Düsseldorf-Gräfenberg übertragen. Für die Herstellung der Wehranlagen in der zu kanalisierten Emsstrecke, von denen die vier oberen als sogenannte Nadelwehre ausgebildet werden, ist vorzugsweise das Baujahr 1895 be-stimmt. Von den aus der Kanallinie vorgesehenen 38 Dienstgehöften für die Aufsichtsbeamten sind zur Zeit 16 ausgeführt. Der Grunderwerb ist für 180 km der Gesamtstrecke abgeschlossen und steht nur auf 22 km noch aus. Gegenwärtig beläuft sich die Zahl der beim Bau beschäftigten Arbeiter, Handwerker, Schachtmeister und Poliere auf etwa 7000. Die Verwaltungsbeamten gehand-elt, denen 236 Ingenieure, Techniker, Bau-Auf-seher u. s. w. zur Seite stehen. Von den Ge-samtbaukosten, im Ganzen gegen 64 Millionen Mk., waren bis zum 1. April d. J. 22 1/2 Millionen ausgegeben.

Soest, 19. Juni. Verschiedene in unse- rer Gegend vorgenommene Bohrversuche nach Kohlen haben, wie z. B. bei Lenningens, zu einem befriedigenden Ergebnis geführt, so daß wir der Hoffnung Ausdruck geben können, daß über kurz oder lang auch hier einmal schwarze Diamanten zutage gefördert werden.

Remscheid, 20. Juni. Falsche De-klarationen haben im Laufe der letzten

Woche an der hiesigen Güterannahmestelle zu zwei verschiedenen Malen zu Konventional- strafen von 144 bzw. 1044 Mark geführt. Die betr. Abfender hatten nämlich Patronen (Explosivstoffe) als unter den gewöhnlichen Vorschriften zu befördernde Gegenstände be-zeichnet. Für solche Fälle wird aber im Ent-deckungsfalle für jedes Kilogramm des Brutto- gewichts eine Strafe von 12 Mk. angeordnet.

Bochum, 20. Juni. Zwei Knechte des Brenneisbesizers Bonnermann in Laer ge-rieten wegen einer geringfügigen Ursache in Streit. Nach kurzem Wortwechsel griffen beide zum Messer und zerfleischten sich in ent-setzlicher Weise. Es wurde die Ueberführung der verletzten Knechte ins Krankenhaus ange-ordnet, doch starb der eine bereits auf dem Transport, während der andere noch in größ-ter Lebensgefahr schwebt und jedenfalls auch seinen schrecklichen Wunden erliegen wird.

Ruhrort, 18. Juni. Für die Herstellung des hier selbst geplanten Kaiser Wilhelm-Denk- mals hat eine Familie allein die Summe ge-zeichnet, welche für das Denkmal notwendig ist, d. i. 160000 Mark. Dabei wohnen fast sämtliche Glieder der gedachten Familie nicht mehr hier.

Papenburg, 19. Juni. Bei dem Vieh-transport aus Holland ist die Maul- und Klauenseuche konstatiert. Die Grenze ist ge-sperrt worden.

Düsseldorf, 16. Juni. Am Donnerstag abend wurde der Burde eines hiesigen höheren Offiziers verhaftet. Der Festgenommene wird beschuldigt, einen im Januar dieses Jahres bei dem betreffenden Offizier vorgekommenen schweren Diebstahl ausgeführt zu haben. Bei Durchsuchung seines Zimmers fand sich denn auch, unter dem Kopfkissen versteckt, eine Summe Geldes von 1800 Mk. und mehrere wertvolle Schmuckgegenstände vor. Trotz der erdrücken- den Beweise leugnet der Burde die That.

Nachen, 18. Juni. Gestern nach Schluß des Konzerts im Zoologischen Garten wagte Kreisarzt Dr. Steil von Cupen das Unter-nehmen, zu einem erkrankten Eisbären in den Zwinger zu steigen und dem kranken Bären unter Beihilfe aller Wärter des Gartens einen medizinischen Trant einzugeben. Nach einigen Versuchen und nachdem der Patient den Hals der den Trant enthaltenden Ritterschale zer-malmte hatte, gelang es endlich. Zur größten Freude der in einiger Entfernung voll banger Erwartung stehenden Zuschauer verließ Dr. Steil mit einer bedeutungslosen Wunde an der Hand den Zwinger. Geholfen hat die Operation, wie man vorausgesehen, leider nichts. Heute morgen ist das wertvolle Tier verendet.

Bonn, 18. Juni. Das rheinische Feuer-wehr-Verbandsfest hier selbst hat einen Ueber-schuß von etwas über 2000 Mk. ergeben.

an, umarmte mich aber und wollte mich ins Zimmer führen.

„Dante kein, aber ich möchte lieber zu Bett gehen, ich bin müde.“

Das Zimmer, das mir angewiesen wurde, war ziemlich groß, dabei elegant ausgestattet mit Schreib-tisch, Bücherschrank, Tafelstuhl u. s. w.

„Kann der Bediente Dir helfen, mein süßes Kind?“

„Womit?“ Ihre Frage ärgerte mich; der Großvater hatte immer streng darauf gehalten, daß ich, wenn irgend thöricht, mir selber helfe.

„Nun, wie kann ich denn wissen, welche Ge-wohnheiten so ein kleiner verwöhnter Herr hat?“

Wenn die Gäste gegangen sind, komme ich wieder.

— Wünschst Du Thee, Bier oder Milch?“

„Ich bin es nicht gewohnt, daß man mich fragt.“

„Um so besser. — Wir beide werden schon gute Freunde werden!“

Aber das wurden wir niemals. — Als ich meine Sachen ausgepackt, meine Bücher geordnet und mich niedergelegt hatte, kam die Tante wieder.

„Nun, mein lieber John, sprich dein Abend-gebet — dann gebe ich Dir einen Gutenachtskuß; nicht wahr, so soll es sein?“

Ich richtete mich im Bett auf, sah ihr fest ins Gesicht und sagte: „Ich thue es nicht, Tante!“

Sie stieg, lenkte aber gleich ein. „Du bist zu ermüdet, mein armer Junge, ich werde es für dich thun.“

Kaum hatte sie mich verlassen, als sich dem Bett gegenüber eine Tapentür öffnete, in welcher ein lachendes Gesicht mit blühenden braunen Augen zum Vorschein kam. Es war der Haus-lehrer, ein junger Herr Clausen.

„Bravo, Junge, Du scheinst nicht auf den Kopf gefallen zu sein; — es ist lange her, seitdem mich etwas so belustigt hat.“ Er lachte von neuem.

„O John, hier war nicht gut sein!“

Der Onkel war ein braver Mann, ich lernte von ihm nur Gutes; es schien, als wenn er allem, was sonst im Hause vorging, fernstehe. Er war ein tüchtiger Landwirt, besorgte was ihm oblag, ging selbst den geraden Weg und vermutete, daß andere daselbst thaten. — Nun, etwas eigentlich Böses konnte man ja auch den andern nicht nachsagen.

Es ist schwierig, die Tante zu beschreiben, sie war eine viel zu kombinierte Natur, aber eins steht fest: bei allem, was sie sagte und that, war sie nur darauf bedacht, einen Glorienschein um sich selbst zu weben. Dazu mußte die Religion auch herhalten; sie schmückte sich mit derselben wie mit Perlen und Edelsteinen; auch mit der Ehrenhaftig-keit ihres Gatten, mit den Fehlern des liebsten Nächsten und mit ihrer eigenen Nachsicht puzte sie sich. Da sie zuvorkommend und hülfreich gegen Freunde und Bekannte war, fühlten sich alle in ihrer Schuld, und merkwürdigerweise weitesterten auch alle, die Schuld zu bezahlen: sogar wenn sie Armen half, thaten diese ihr Gegendienste, und dabei wuchs die Dankbarkeit und die Bewunderung immer mehr. Die Leute — mit Ausnahme der Haushälterin und der Kammerjungfer — beteten sie an. — Ich fühlte gleich, fast inständig, daß sie unwahr sei, und stellte mich daher mit ihr auf den Kriegsfuß. — (Fortsetzung folgt.)

Der Ausschuss übergiebt der Bonner Feuer-wehr 2000 Mk. als Fonds zur Unterstützung erkrankter Feuerwehrleute.

Vermischtes.

* Ueber eine nachahmungswerte Neuerung im französischen Postwesen berichten die Ta-gesblätter. Danach giebt die Post Koupon-bücher in beliebiger Höhe aus, deren einzelne Abschnitte von jedem französischen Postamte eingelöst werden müssen. Wer also verreisen und beispielsweise 1000 Franks mitnehmen will, zahlt auf dem nächsten Postamte diesen Betrag ein, erhält dafür ein Kouponbuch und kann hierauf wann und wo er will die ein-zelnen Abschnitte bei jedem beliebigen Post-amte wieder in Bar umsetzen.

* Eine neue Spionensache wird der „Str. P.“ aus Schirmeck gemeldet: Die hiesige Gen-darmrie verhaftete einen angeblichen Dejer-teur, Namens Ludwig Knidel, vom 2. Jäger-bataillon in Lunville, der als Feldwebel im genannten Bataillon gedient haben will, jedoch nach seinem Neuziehen eher einer höheren Charge angehört. Er war mit einer Karte des Kreises Wolsheim versehen, die er in recht sachkund-iger Weise „verbessert“ hatte. Das Fort von Ruzig war schon darin aufgenommen, ebenso die beiden Thäler bei Mühlbach nach Gren-delbruch und bei Wisch nach St. Quirin; nach der Seite Frankreichs war die Karte vollständig durch Einzeichnung der französi-schen nächsten Garnisonorte vervollständigt.

* Völlig abgebrannt sind die Kasernen des russischen Dragoner-Regiments Bialystok; 53 Pferde kamen in den Flammen um. Die Soldaten waren während des Ausbruchs des Feuers in der Badeanstalt.

* Einen bösen Streich hat der Druckfeh-lerentel der „Kölnischen Zeitung“ gespielt: Aus Berlin, 16. Juni, wird ihr gemeldet:

„Heute nachmittag um 1 Uhr fand in der Garnisonkirche die Trauung des Premierleu-tnants der Reserve von Scheliga-Beffel mit Elisabeth Miquel, Tochter des Finanzmini-sters, statt. Die „Trauerrede“ hielt Hofpre-diger Frommel.“ Hoffentlich wird das Glück der Neuvermählten dadurch nicht getrübt.

* „Die Kartoffeln haben keine Beine“, unter diesem Titel bringt das „Celler Tagbl.“ folgende amüsante Notiz: Dieser Tage fuhr ein Kommiss auf einem Zweirad durch die Straßen der Stadt, durch das übliche Geklingel die Passanten zum Ausweichen auffordernd. So kam er auch nach dem Markte, wo es ziemlich lebhaft war, doch wich auf sein an-haltendes Klingeln alles bereitwilligst aus bis auf — drei Sack Kartoffeln. Mit diesen kam nun unser Radfahrer in Kollision, und da war das Unglück geschehen; einer der Sacke hatte, das Pedal streifend, einen großen Riß bekommen und die Kartoffeln fielen zur Erde.

Die Hüterin der Kartoffeln, eine resolute Bauersfrau, setzte dem Stahlfreier nach, holte ihn auch richtig ein und zertrümmerte ihn zurück nach dem Orte der That.

„Vor diesen kaputten Sack mit drei Entschädigung be-tahlen, gleich up de Ställ, sosten gah ich na di Polizei; freitig Bennje mot ich davor heb-ben, denn et is n ganz nigen Sack weien.“

— „Ja, ich habe aber doch geklingelt!“ —

rechtfertigte sich der Kommiss. — „Wat hast Sei? Gebimmelt? Denst Sei denn, die Kar-tuffeln scheert sich um das Gebimmel? De hast keene Beene!“

Diesem Argumente konnte sich der junge Mann nicht entziehen und be-zahlte die fünfzig Pfennige.

* Der Bierverleger Friedrich Gerlach in Gera ist am Montag von der Strafkammer des dortigen Landgerichts wegen Betrugs und wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittel- Gesetz zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, 3000 Mk. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Der Angeklagte hatte ein jährliches Einkommen von ca. 30000 Mk. als Vertreter des Pschorrbräus und eines Pilsener Brauhauses. Trotzdem hat derselbe seine Kunden dadurch geschädigt, daß er denselben mehr Bier anrechnete, als diese erhalten hatten.

Ferner hat er alles schlechte Pilsener Bier, das er von der Rundschaft zurückbekam, unter das Pschorrbräu gemischt. Das zurückgekommene Bier war meist so schlecht, daß es nicht ge-nossen werden konnte.

* Auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin ist zum Schluß derselben unter den ausgestellten Rindern die Klauenseuche ausgebrochen. Auf Veranlassung des Professor Eggeling haben mehrere Rinder nach dem Polizei-Schlachthaus übergeführt werden müssen.

* In der Nähe von Westport in der irischen Grafschaft Mayo ist am Donnerstag eine Schuppe mit 100 Arbeitern gekentert, wobei etwa 60 Personen ertrunken sind. Bisher sind 30 Leichen aufgefunden worden.

* Die Enthüllung des Blücherdenkmals in Caub am Rhein hat am Montag statt-gefunden und gestaltete sich zu einer glänzen-den patriotischen Feier. Anwesend waren der Generaloberst Freiherr v. Voß als Vertreter des Kaisers, der Oberpräsident Magdeburg, der Kommandeur der Blücherhüfaren und 5 Offiziere, ferner Vertreter der Staats-, Militär-, Civil- und geistlichen Behörden, eine Deputation des Bonner Studentenkörpers im Bids und die Kriegervereine Nassaus. Die Festrede hielt

Regierungs-Präsident von Tepper Lack. Die Uebernahme des Denkmals geschah durch den Bürgermeister. Das Festessen fand auf zwei Dampfern statt. Ein Feuerweel und die Illumination der Rheinufer beschloßen die Feier. Das Standbild stellt in Erz Blücher als Militär in ganzer Figur dar und ruht auf einem Granitsockel. An der Stelle, wo der Feldmarschall, das enge Blücherthal verlassend, mit seinem Generalkstabe zum ersten Male am Rheinufer hielt, erhebt sich die militärische, imponierende Gestalt des Fürsten. Mit der Rechten nach der Pfalzinsel weisend, welche sein sicher spähender Blick sofort als den ein-zigen und besten Stützpunkt für den zu begin-nenden Brückenschlag erkannt hatte, im fliegen-den Mantel, die Feldmütze fest auf das Haupt gedrückt, der eisigen Winternacht Trotz bietend, die Linke leicht auf das Schwert gestützt, so echt und so lebenswahr steht er vor uns, daß man ihn lebendig vor sich zu erblicken meint.

* Aus Schlesien kommen schlimme Nach-richten über Hochwasserbeschäden, ebenso aus Ungarn, wo in den letzten Tagen mehrere Unwetter stark gehaust haben. In vielen Punkten Ungarns sind furchtbare Verheerungen angerichtet worden, namentlich in Oberungarn sind riesige Schäden eingetreten. Im Waag-thal ist an mehreren Stellen der Eisenbahn-verkehr eingestellt. Die Ernte ist an vielen Orten vernichtet, auch der Verlust mehrerer Menschenleben ist zu beklagen. Die Züge von Pest nach Oberberg werden des Hoch-wassers wegen über Ungarisch-Prabisch geleitet; die Fahrdauer zwischen beiden Orten beträgt dadurch 25 Stunden anstatt 10 Stunden. In Besslau wird das Eintreffen des Hoch-wassers stündlich erwartet. Die Oder ist bei Ratibor von 650 auf 670 Zentimeter am Montag gestiegen. Auch längs der galizisch-schlesischen Grenze hat das Hochwasser zahlreiche Ortschaften arg bedroht. Militär ist nach den bedrohten Ortschaften entsandt. Aus Troppau wird noch gemeldet: Das Hochwasser der Oder hat 4 Meter über Null erreicht, die Brücken in Karwin, Darsau und Koutolna sind gesperrt und die Kommunikation unterbrochen. Die Gemeinden Piosel und Kutopetz haben stark gelitten; zahlreiche Felder sind überschwemmt. Die Stadt Schwarzwasser, sowie die umliegen-den Gemeinden sind in höchster Wassergefahr. Eine Kompanie Infanterie, sowie eine Abteilung Feuerwehr sind dahin abgegangen; seit Montag ruht hier der Regen nachgelassen.

* Am vorigen Sonntag abend ist in Co-burg ein Buchbinder-Geselle in heiterster Bier-laune nach Hause gekommen, hat das Fenster seiner Schlafkammer geöffnet und hat in dem Glauben, die Thüren seines Kleiderchranks geöffnet zu haben, seinen vollständigen Sonn-tagssaat zum Fenster hinaus geworfen. Am andern Morgen hat der junge Mann seine Kleider vermisst, die erst nach langem Suchen wiedergefunden worden sind.

* Bei Lewanger in Norwegen, wo vor zwei Jahren durch Erdstöße an hundert Menschen um's Leben kamen, fand wiederum ein kleiner Erdstöße statt. Man befürchtet neue Erdstöße.

* Daß es hygroskopische Pflanzen giebt, die bevorstehende Feuchtigkeit der Luft anzeigen, ist allgemein bekannt. Weniger bekannt dürfte indes die Thatfache sein, daß sich auch ein Fichtenzweig ganz einfach zu einem Wetterpro-pheten umwandeln läßt. Zur Herstellung des-selben entwirft man eine junge Fichte unter ihrem ersten Quirl. Von der abgeschnittenen Spitze schneide man alle Zweige bis auf einen ab. Sodann schäle man das Ganze und na-gele es mit dem stehengebliebenen Zweig nach unten an die Wand an. Bei schönem Wetter bezw. kommenden schönen Wetter krümmt sich das Aestchen nach oben — das Barometer steigt — bei bevorstehendem schlechten Wetter senkt es sich ab nach unten — es fällt. Dieser originelle Wetteranzeiger ist bei den Waldar-beitern des Böhmer- und Bairischen Waldes allgemein verbreitet und bewährt sich aufs Trefflichste.

Auf den Total-Ausverkauf

meines

Tapeten-, Teppich-, Möbelstoff-, Gardinen-, Portiären-, Tischdecken-, Linoleum-, Kokosläufer-, Wachstuch- etc. etc. Lagers

mache ergebenst aufmerksam.

Die Ausverkaufs-Preise sind in roten Zahlen neben den bisherigen Preisen vermerkt.

Carl Döring,

Dortmund,

Nur Westenhellweg 51 und 53.

Cheviots und Belours à Mk. 1.95 Pfg. per Meter versenden jede beliebige Meterzahl an jedermann

Erstes Deutsches Tuchverandtschafts

Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Fabrik-Dépôt.

Mutter umgebend franco. (3)

Anerkannt bestes Klauenöl

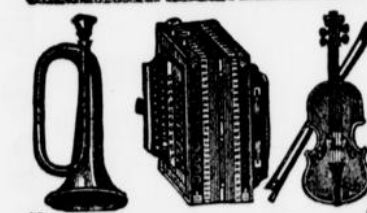
für Nähmaschinen u. Fahr-
räder aus der Knochenölfabrik
von **S. Möbius & Sohn**,
Hannover, ist zu haben bei
den Herren: **D. Nötting**
und **Heinr. Dinkloh**,
Nähmaschinenhandlungen.

1a. Weizenmehl,

pr. Pfd. 10 Pfg.,

für
Mit. 3 33 Pfd.,

empfiehlt
Herm. Kiebler,
Weslhofen.



Sämtliche Streich-,
Schlag-, Messing- und
Holzblasinstrumente,
Zieh- u. Mundharmonikas,
Zithern

empfiehlt
Edmund Paulus,
Markneukirchen i. S.,
Nr. 297.
Preislisten an jedermann
umsonst und frei.

Gustav Lohoff, Zahnkünstler, Unna,

auf der Burg,
neben Herrn Hopfermann.
Anfertigung von künstlichen
Zähnen und ganzen Gebissen.
Behandlung aller Zahnkrankheiten.
Sofortige Beseitigung aller
Zahnschmerzen.
Zahnoperationen schmerzlos
und sicher unter Anwendung
von Cocain.
Sprechstunden
Morgens von 9-12 Uhr.
Nachm. " 2-6 "

MACK'S
DOPPEL-
STÄRKE

Nur echt
mit
dieser
Schutz-
Marke.

Die einfachste u. schnellste Art, Krugen,
Manschetten etc. mit wenig Mühe
so schön wie neu
zu stärken, ist allein diejenige mit
Mack's Doppel-Stärke.
Jed. Versuch führt zu dauernd. Benützung.
Überall vorrätig zu 25 P. Cart. v. 1/4 Ko.
Alleiniger Fabrikant und Erfinder:
Heinr. Mack, Ulm a. D.

Danksagung.

Schon viele Jahre litt ich an
Husten mit vielem Auswurf,
Schmerzen auf der Brust und
kurzatmigkeit. Alle möglichen
Mittel brauchte ich, doch leider ohne
jeden Erfolg. Herr Dr. Volbe-
ding, homöopathischer Arzt in
Düsseldorf, Königsallee 6, an
den ich mich zuletzt wandte, heilte
mich von meinen schweren, jahre-
langen Leiden in kurzer Zeit, wo-
für ich demselben meinen herzlich
Dank sage.

Bädermeister Gustav Pils,
Barmen-Nittershausen,
Schwarzbachstr. 24.

Blumen- Bouquetstippen

in verschiedenen Größen
empfiehlt billigst
Carl Braus.

Empfehle mein bedeutend vergrößertes Lager in

Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren

aller Art in besserer,
sowie gewöhnlicher Aus-
führung.
Eigene Schreinerei.
Lieferungen auch nach
auswärts durch
mein Fuhrwerk franco
Haus.

Schwerte. **Wilh. Stricker.**

Zum Quartalwechsel

erlauben wir uns zum Abonnement auf die

Zeitschriften

der
gesamten Litteratur,
sowie auf die

Mode-Journale

für Herren- und Damen-Garderobe

ergebenst einzuladen. Bestellungen ersuchen bald-
gefalligst direkt oder durch die Zeitungsboten an
uns gelangen zu lassen. Sollten bisherige
Abonnenten in den Journalen eine andere Aus-
wahl vornehmen wollen, so beliebe man uns
gefalligst sofort davon in Kenntnis zu setzen, da
nach dem 25. Juni kurr. keine Aufbestellungen
berücksichtigt werden können.

Allgemeine deutsche Gebammen- zeitung	Erscheint 14 tällig, monatlich,	1/2 jäh. 1,50
Arbeitsstube	wöchentlich,	0,90
Bazar	14 tällig,	2,50
Coiffure, ill. Mod. f. P. u. Ges.	14 tällig,	3,-
Bibliothek d. Unterh. u. des Wissens	jährl. 13 Bände,	0,75
Daheim	wöchentlich,	2,-
Das Buch für Alle	in Heften, à Heft	0,50
Der prakt. Maschinenkonstrukteur	14 tällig, à Heft	0,30
Der gute Kamerad	wöchentlich,	2,-
Der Stein der Weisen	14 tällig, à Heft	0,50
Deutscher Hauschat	20 tällig, à Heft	0,40
Illustr. Frauenzeitung	14 tällig,	2,50
Deutsche Modenzeitung	14 tällig,	1,00
Die Lehrerzeitung	monatlich 3 x,	1,-
Dies Blatt gehört der Hausfrau	wöchentlich,	1,25
Das Hausmütterchen	wöchentlich,	1,-
Elegante Mode	14 tällig,	1,75
Evangel. Schulblatt	monatlich jährl.	6,-
Fürs Haus	wöchentlich,	1,-
Gartenlaube	wöchentlich,	1,75
"	14 tällig, à Heft	0,25
"	monatlich, à Heft	0,50
"	wöchentlich 2 x,	1,-
"	vierteljährlich,	1,25
Geflügel-Vörse	wöchentlich,	0,75
Häuslicher Ratgeber	wöchentlich,	0,75
Ill. Sonntagsblatt von Gerol	14 tällig, à Heft	0,25
Illustr. Chronik der Zeit	14 tällig, à Heft	0,30
Illustr. Welt	monatlich,	0,60
Illustr. Wäschezeitung	wöchentlich,	1,-
Illustr. Blätter	monatlich 3 x,	10,-
Journal für Gasbeleuchtung	monatlich,	0,75
Jugendblätter	monatlich,	0,60
Kneipp's Volksgesundheitslehre (in 10 Heften), à Heft	wöchentlich,	2,-
Kränzchen	14 tällig,	0,60
Kindergarderobe	14 tällig,	1,-
Modenwelt, große	monatlich,	0,75
Modenwelt, kleine	14 tällig,	1,-
Mode und Haus	monatlich, à Heft	1,75
Modentelegraph	14 tällig, à Heft	0,60
Moderne Kunst	monatlich,	1,25
Monatsschrift für unsere Kleinen	monatlich, à Heft	1,-
Monatshäfte, illust.	14 tällig,	0,50
Musikzeitung	monatlich,	1,-
Neueste Moden	wöchentlich,	1,75
Prakt. Ratg. f. Obst- u. Gartenbau	monatlich,	1,50
Rhönig	wöchentlich,	0,50
Quellwasser für's deutsche Haus	à Heft	0,20
Religiöse Volksbibliothek	wöchentl., à Heft	0,20
Soldatenort	monatlich, jährl.	9,-
Soldatenfreund	wöchentlich,	0,15
Stadtmissionar	wöchentlich,	3,-
Ueber Land und Meer	monatlich, à Heft	0,50
"	Ausgabe,	1,-
"	14 tällig, à Heft	0,50
Univerſum	wöchentlich,	1,-
Sorgenfrei	viertelj. 7 x	2,50
Zur guten Stunde		

Gesetzlich geschützt.	
Filiale in Schwerte: Hagenerstrasse 6.	
Zentrale für Engrosversand: Köln a. Rh. Kaiser Wilhelm Ring.	

Die Journale kommen Samstags zur Ausgabe.

C. Braus'sche Buchhandlung,

Schwerte.

Probenummern stehen zu Diensten.



Verlangen Sie nur „Zacherlin“

denn es ist das rapidest und sicherst tödende Mittel
zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der
Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites Mittel existiert, dessen
Umfang nicht mindestens hundertmal vom „Zacherlin“ übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche
mit dem Namen „Zacherlin.“ Alles andere ist wertlose Nachahmung.

Die Flaschen kosten: 30, 60, 1, 2; der Zacherlin-Sparer 50.

Schwerte, Hermann Trle.
Bergshofen, Christian Prack
Gerdecke, Carl Dorken.
Hörde, A. de Witt.

Wetter, Frick & Co. Nachfolger.
Hagen, O. & F. Meibes.
" F. B. Ginner.

Dortmunder Krawatten-Fabrik

M. S. Ramper,

Reinoldistr. 17.

Reinoldistr. 17.

Größtes

Krawatten-Etablissement

Deutschlands.

Billigste Bezugsquelle.

Großartige Auswahl

in allen Façons u. Dessins.

Ausstellung in 5 großen Schaufenstern.

Reinoldistr. 17. Dortmund.

= Täglich frisch! =

Holbutko!

Hochfeinste Molker-
Butter zum billigsten
Tagespreise, Hol-
butko-Süßrahm-
Margarine.

Holländische

Küchen-Butter,

à Pfd. 85 u. 80 Pfg.

Andere Qualitäten billig r.



Gesetzlich geschützt.

Holländische

Butter-Kompagnie

Ackermann & Co.

Filiale in Schwerte: Hagenerstrasse 6.

Zentrale für Engrosversand: Köln a. Rh. Kaiser Wilhelm Ring.

Verlag der J. J. Köpf'schen Buchhandlung in Kempten.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes,
in Schwerte durch die C. Braus'sche Buchhandlung.

Pflanzen-Atlas

zu Seb. Kneipp's Schriften.

Ausgabe 1 in einf. Lichtdruck. In 6 Lieferungen
à 60 Pfg. oder kompl. broch. Mt. 3,60, in Ganz-
leinwand gebd. Mt. 5,20.

Ausgabe 2 in Farbenlichtdruck. In 8 Lieferun-
gen à 1 Mt. oder kompl. broch. Mt. 8,-, in
Ganzleinwand gebd. Mt. 10,-.

Ausgabe 3 schwarz in Holzdruck. Preis broch. 80 Pfg., in
Ganzleinwand gebd. Mt. 1,20.

Für jeden, der sich selbst an der Hand der Kneipp'schen
Bücher eine kleine Hausapotheke suchen und zusammenstellen will,
ist dieser „Pflanzen-Atlas“ unentbehrlich. Ein ausführlicher Pro-
spekt über denselben mit Probe-Abbildungen aller drei Ausgaben
ist gratis und franko durch jede Buchhandlung oder direkt von
der Verlagsbuchhandlung erhältlich.

Absatz in 5 Jahren
200 000 Expl.

Fast jede Krankheit heilt:

Bilz,

das neue Naturheilverfahren,
ein Hauschat und Gesundheits-
buch für das deutsche Volk,
1250 Seiten mit 334 Abbil-
dungen. Tausende von Ärzten
aufgegebene Kranke wurden
dadurch noch gerettet. Das
Buch hat sich bereits in 200 000
deutschen Familien eingebürgert.
Preis für Francozusendung,
Prachtband M. 6,50.

Zu beziehen durch Bilz Ver-
lag, Dresden-Neubau.

Bilz'sche

Naturheilanstalt

Dresden-Neubau.

Günstigste Kurerfolge:

Man verlange den Prospekt

der Anstalt gratis.

In Schwerte durch die C.

Braus'sche Buchhandlung

zu beziehen.

Tapeten!

Wer verlangt:
Naturf. Tapeten von 10 Pfg. an,
Glantz. Tapeten " 30 " "
Gold Tapeten " 20 " "
in den großartig schönsten neuen
Mustern, nur schweren Papieren und
guter Druck.

Gebrüder Ziegler,

Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außer-
gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten
leicht überzeugen, da wir Muster-
karten gratis auf Wunsch überall
hin versenden.

Pa. Rauchfleisch,

à Pfund 90 Pfg.,

daselbe in Dosen, à Pfund 1 Mt.,
und sämtliche 1a. geräucher. wett.
Fleischwaren, empfehlen laut Preis-
liste.

Gebr. Welp, Lengerich i. W.

Lieben Sie

einen schönen, weißen, zarten Teint-

so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. i. Dresden-Neu-

beul. (Schutzmarke: 2 Bergmänner.)

Bestes Mittel gegen Sommer-

prossen, sowie alle Haut-

unreinigkeiten. à St. 50 Pfg. bei

Wilhelm Heppel, Schwerte.

Reisfuttermehl,

von M. 3 an nur waggon-

weise. **G. & O. Lüders,**

Dampfmühle, Hamburg.

Kalender

pro 1894

zu ermäßigten Preisen

sind noch zu haben bei

Carl Braus.



Modewarenhaus ersten Ranges.



I. Scherbel & Cie.

Westenhellweg Nr. 1.

DORTMUND,

Westenhellweg Nr. 1.

Unser erster großer

Sommer-Ausverkauf

beginnt am Montag, den 25. Juni,
endet am Samstag, den 21. Juli, abends.

Unser Prinzip ist es, am Schlusse jeder Saison mit sämtlichen Saison-Beständen zu räumen, und werden solche,
ohne Rücksicht auf den eigentlichen Wert,

enorm billig ausverkauft.

Für unsere auswärtige Kundschaft dürfte ein Besuch ent-
schieden lohnend sein.

Dr. Coleman,
homöopath. Arzt, Dortmund,
Prinzenstraße 10.
(Ecke der Balkenstr.)
Sprechstunden: An Wo-
chentagen nur nachm. von 3—5
Uhr, an Sonn- u. Feiertagen
nur vormitt. v. 9—11 Uhr.

Herzogl. Baugewerkschule
Wiesl. 22. Oct. Holzminden 1894
Vorst. i. Oct. 1894
Maschinen- u. Mühlenbauschule
im Verpüg.-Anst. Dir. L. Haarmann

Ia. Kohlen,
Kohlenanzünder,
Bohnenstangen,
Baumpfähle,
Palissaden
äußerst billig bei
E. Späing.

Echtes Kommissbrot,
saftig und wohlschmeckend, so
wie echte
Bauernstuten
zum billigsten Konkurrenzpreise.
Wilh. Ries, Friedrichstr.

Bettwaren,

Aussteuer-Artikel.

Anfertigung vollständiger Betten u. Einrichtungen.

Jedes Bett besteht aus Oberbett, Unterbett, Pfühl und 2 Kissen.

Komplettes Bett in Qual. I., Mark 18,50.	Komplettes Bett in Qual. III., Mk. 43,50.
Komplettes Bett in Qual. II., Mark 29,50.	Komplettes Bett Mk. 58,00, Mk. 75,00.

Garantie für doppeltgereinigte, staubfreie Federn und Dannen.
Grosses Lager in Eisen- und Holz-Bettstellen.

Bettbarchend, Daunenköper.

Leinen, Halbleinen Semdentuche
in sehr guten Qualitäten, bei billigsten Preisen

Gebrüder Kaufmann,

Dortmund, Westenhellweg 46.

Das Auszugen

der Außenwände der katho-
lischen Kirche hier selbst
soll am

Donnerstag, 28. d. Mts.,
nachmittags 6 Uhr,

bei Herrn Heinrich Färber
hier selbst öffentlich an litions-
fähige Unternehmer mindest-
fordernd verdingen werden.

Kostenanschlag und Bedin-
gungen liegen in der Pastorat
zur Einsicht offen.

Schwerte, 20. Juni 1894.

Der kath. Kirchenvorstand.

Gras-Verkauf.

Dienstag, den 26. Juni,
nachm. 5 Uhr,

verkauft für Frau Wimbarg
in Kettlers Wiese 18
Morgen sehr gutes

Gras

in Nummern gegen Kredit.
Sammelpfad Wirt Pütter.
Carl Jonas.



Ein noch gutes
Veloziped

steht äußerst billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped.

Grosser

Ausverkauf

in



Stroh Hüten,

Sonnenschirmen,

Sommerhandschuhen.

H. Wortmann, Schwerte.

Durch Masseneinkäufe für meine

Niederlagen

Schwerte, Hüsingstr. Nr. 7

Bielefeld, Niedernstr. Nr. 39

Duisburg, Kuhstr. Nr. 27

bin ich in den Stand gesetzt, jetzt noch bedeutend
billiger zu verkaufen als bisher.

H. Wortmann.

auch nicht."

"O, wie dies alles mir leid thut, — ich hätte nicht fragen sollen."

Eine Weile saßen sie schweigend da, dann zog sie den Vorhang beiseite und schaute zum Himmel auf, an dem die Sterne in erhabener Pracht funkelten und glitzerten, während ihr Silberlicht sich in den rollenden Wagen des Meeres spiegelte.

"Ist es nicht wunderbar schön?" Er blickte zum Sternenhimmel auf, schaute ihr in die klaren Augen.

"Ja wohl, einzig schön." "Vorandenkst Du, Marie? — sehnst Du Dich?"

"Aber Du hast dennoch geweint, über mich geweint! Ich weiß es, Marie, und das thut mir weh. Bitte, sprich dich einmal so recht aus! Es ist nicht zum Aushalten, Dich immer so gefast und ruhig zu sehen, und dabei zu wissen, daß Du leidest."

"Willst Du wissen, woran ich soeben dachte?"

"Ja, bitte!"

"Ich sann darüber nach, ob jemand wirklich leben kann, ohne zu beten; denn nur zu wünschen ist doch ein so ärmlicher Ersatz für's Beten; es ist aber doch besser als nichts."

neue tieme Zunge!" —

"Wir wollen ihm seine Kindheit so lieb und glücklich machen, wie nur irgend möglich, nicht wahr, Mariechen? Laß mich ihn tragen und halten, er mag gern so recht in die Höhe, nicht wahr, mein Liebling, so recht in die Höhe!"

Um Neujahr herum kränkelte der Kleine; er wurde im Hause getauft und nach dem Großvater Oskar genannt. Die Eltern verbrachten einige Tage in ängstlicher Spannung, dann aber erholte sich das Kind zu ihrer großen Freude, und zwar sehr rasch.

nehmen von einem Mann

"O nein, bitte, nicht!" John lachte: "Nun, ich muß Dir wohl den Willen lassen; wenn der Junge aber erst ein Jahr alt ist, dann kommt die Reihe an mich."

Als sie nach Hause kamen, fanden sie Oskar still vergnügt und spielend in seinem Wägelchen sitzen. Bertha aber sah ungewöhnlich ernst aus.

"Warst Du bei deinem Neffen, Bertha?"

"Ja, gnädige Frau, aber nur ganz kurz, denn der kleine Hans war nicht wohl; Jörgen begleitete uns bis an die Schmiede, wo wir eine Weile zu-